

ST. VITHER ZEITUNG

Nummer 65

St. Vith, Dienstag, 12. Juni 1956

2. Jahrgang

Mollet im Zwielficht

Algerienpolitik gebilligt – Demnächst Marokkodebatte

Paris, den 10. Juni 1956.

Die französische Regierung unter Ministerpräsident Mollet hat mit 271 Stimmen gegen 59 die Billigung ihrer gesamten Politik durch die Nationalversammlung erhalten. Das Abstimmungsergebnis – 201 Stimmenthaltungen – zeigt deutlich die Bedenken der Nationalversammlung gegenüber der Regierung. Die Gemäßigten, aber nicht alle, haben für Mollet nur deshalb gestimmt, um die Fortsetzung der Algerienpolitik zu ermöglichen. Sie lehnen die Marokko- und Tunesienpolitik, auch die Außen-, Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung ab. Die Kommunisten dagegen haben sich der Stimme enthalten, weil sie die Algerienmaßnahmen Mollets verurteilen, die übrige Politik der Regierung aber unterstützen wollen.

So fand die Debatte ein zweideutiges Ende. Mollet wird in Zukunft, je nach Art der Probleme, um die Unterstützung der Rechten oder der äußersten Linken bitten müssen. Diese Methode hat ihre Gefahren. Die kommenden Debatten, vor allem über die Steuererhöhung und Marokko, werden das bestätigen.

Es ist inzwischen in Tunesien und Marokko zu ernstesten Ereignissen gekommen. Der tunesische Ministerpräsident Habib Bourguiba lehnt es ab, den französischen Truppen zu helfen, die die aus Libyen kommenden und für die algerischen Rebellen bestimmten Waffenkarawanen verfolgen. Er verkündet seine Solidarität mit den algerischen Aufständischen und empfiehlt die Unabhängigkeit Algeriens. Er ernannte 20 Botschafter, noch bevor der Vertrag über die Ab-

schaffung des Protektorats durch das französische Parlament gebilligt ist. Auf marokkanischer Seite kommt es fast täglich zu bedauerlichen Zwischenfällen. Eine „Befreiungsarmee“, die vor einigen Wochen im Rif aufgetaucht war, lagert an der algerischen Grenze. Bald unterstützt sie die Rebellen, die südwestlich von Oran operieren, bald greift sie auf marokkanischem Gebiet entweder isolierte französische Soldaten oder ganze Einheiten an. Man fordert den Abzug der französischen Truppen. Die marokkanische Regierung scheint nicht in der Lage zu sein, diese Unternehmen zu unterdrücken.

In Wirklichkeit scheinen die tunesischen und marokkanischen Führer dem Begriff Unabhängigkeit viel mehr zugetan zu sein als dem Begriff „Independence“ (Unabhängigkeit bei vertraglicher Bindung), und sie scheinen es auch viel eiliger zu haben, in die algerischen Angelegenheiten einzugreifen, als in ihren eigenen Angelegenheiten Ordnung zu schaffen.

Die nordafrikanischen Probleme sind auf Grund ihrer mannigfaltigen Wechselwirkungen für lange Zeit untrennbar von der Gesamtheit der innenpolitischen Probleme Frankreichs. Seit der Übernahme der Regierungsgewalt durch Guy Mollet ist ihm diese Konjunktur zugute gekommen, die den Widerstand der Parteien der Mitte und des rechten Flügels mildert. Aber er kann sich bald von seinen parlamentarischen Sorgen befreien, denn der 13. Juli ist das ungefähre Datum des Beginns der französischen Parlamentsferien.

ten, also bis zum 18. Juni 1956, die Kanalzone, in der sich zur Zeit des Vertragsabschlusses noch mehr als 80 000 britische Soldaten befanden, zu räumen. Nur noch 800 zivile britische Sachverständige verbleiben in der Zone, um die militärischen Anlagen gefechtsbereit zu erhalten, da Großbritannien für sieben Jahre das Recht erhalten hat, die Zone wieder besetzen zu dürfen, wenn von „dritter“ Seite ein Angriff auf ein arabisches Land oder die Türkei erfolgt – mit Ausnahme eines Angriffs seitens Israels.

Ägypten feiert den 18. Juni aus zweifachem Grunde. Erstens als Tag des endgültigen Abzugs fremder Truppen aus seinem Hoheitsgebiet, und zweitens als Tag der Proklamierung der Republik im Jahre 1953, deren erster Präsident General Mohammed Nagib war, der seit seiner zweiten Absetzung durch Nasser im November 1954 in der Nähe Kairo im „heimatlichen Exil“ lebt.

Drei Tage wird Ägypten seine endgültig gewonnene Souveränität feiern. Am ersten Tag werden alle vergangenen wichtigen Ereignisse bis zur endgültigen Befreiung in Form von Pantomimen auf Umzügen durch die Straßen Kairo dargestellt, eine große Militärparade und sonstige Feiern füllen die nächsten zwei Feiertage aus. Nach einer Ruhepause von nur zwei Tagen, am 23. Juni, wird das ägyptische Volk in einem Plebiszit bekunden, ob es bereit ist, Oberstleutnant Gamal Abdel Nasser als Präsidenten der Republik anzuerkennen und die vom Revolutionsrat ausgearbeitete Verfassung anzuerkennen. F. A. Schusser.



Königin Elizabeth in Stockholm eingetroffen

Die britische Königsjacht „Britannia“ mit Königin Elizabeth II. und dem Herzog von Edinburgh an Bord, traf am Freitagmittag im Hafen von Stockholm ein. Das Königspaar wird sich zu einem dreitägigen Staatsbesuch in Stockholm aufhalten und anschließend noch zu einem Privatbesuch bleiben und auch die Olympischen Reiter Spiele besuchen.

Abrechnung mit „Säuberern“

Ohne Erwähnung in der zentralen Sowjetpresse ist vor kurzem in der Sowjetunion die zweite im Westen bekanntgewordene Säuberung in der Aera des Dummvirats Bulganin-Chruschtschow über die Bühne gegangen. Die neue blutige Abrechnung mit „Hochverrätern, Konterrevolutionären und Terroristen“ traf diesmal den früheren Generalsekretär der KP u. Ministerpräsidenten der kaukasischen Sowjetrepublik Aserbeidschan, Mir Dschafar Bagirov, und drei ehemals führenden Regierungs- und Sicherheitsfunktionäre dieser Sowjetrepublik.

Erneut wurde damit der „Fall Berija“ beschworen, denn die zum Tode Verurteilten und Erschossenen wurden als Helfershelfer des „Vaterlandsverräters“ Berija bezeichnet. Erst Ende November vergangenen Jahres waren in der Sowjetrepublik Georgien, der kaukasischen Heimat Stalins und Berijas, sechs ehemalige leitende Sicherheitsbeamte unter ähnlichen Beschuldigungen vor Gericht gestellt und hingerichtet worden.

Das Militärtribunal in Baku, der Hauptstadt Aserbeidschans, erhob gegen die Verurteilten im einzelnen noch folgende Beschul-

digungen: Unrechtmäßige Verhaftungen, Anwendung von gesetzlich streng verbotenen Untersuchungsmethoden, Erpressung von falschen Geständnissen über gegenrevolutionäre Verbrechen, Nötigung zu falschen Denunziationen, Beseitigung von Personen, durch die Entlarvung dieser Verbrechen drohte. Die Bedeutung, die die Sowjetführung diesem Prozeß beimaß, kann daraus ersehen werden, daß der sowjetische Generalstaatsanwalt Roman Rudenko, der sowjetische Hauptankläger des Nürnberger Prozesses, an der Militärgerichtsverhandlung teilnahm. Rudenko wohnte auch im Dezember 1954 in Leningrad dem Prozeß bei, der mit dem Todesurteil gegen den ehemaligen stellvertretenden Minister für Staatssicherheit Abakumow und andere wegen ähnlicher „Verschwörerfähigkeit im Auftrage Berijas“ endete. Der neue Prozeß in Baku fand bereits im April statt. Aber erst Ende Mai berichtete die örtliche Presse über die Verhandlung.

Berija war unter anderem des Versuchs angeklagt worden, den Staatssicherheitsdienst (MGB) gegen Partei und Regierung auszuspielen. Er habe zur Festigung seiner Macht-



Truman in Bonn

Der frühere amerikanische Präsident Harry Truman traf mit seiner Gattin auf einer Urlaubsreise durch Europa zu einem eintägigen Besuch in Bonn ein, wo er Gast des Bundespräsidenten war.

Am 18. Juni feiert Ägypten

Das Ende fremder Besatzung und Jahrestag der Republik

Kairo, den 11. Juni 1956.

Ägypten hat viele Perioden der Fremdherrschaft in den letzten Jahrhunderten erlebt. Die verschiedensten Völker kamen seit der Eroberung Ägyptens durch die Türkei ins Land, Tscherkessen, Mamelucken und andere wechselten sich ab. Keines wirkte zum Wohle des ägyptischen Volkes.

Erst als Napoleon auf seinen Feldzügen auch nach Ägypten kam, wurde das Fremdregime etwas aufgelockert. Mit ihm kamen auch die Ideale der französischen Revolution: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ nach Ägypten und sind bisher nie mehr endgül-

tig verschwunden. Bonaparte machte vor allem die Intellektuellen mit den Grundideen der Revolution bekannt. Als er 1801 Ägypten verließ, hatte er einen Rat geschaffen, den „Divan“, der die Interessen des Volkes gegenüber der herrschenden Feudalschicht sichern sollte. Mohammed Ali, der türkische Statthalter in Ägypten, machte sich dann selbst zum Khediven von Ägypten und mit ihm begann eine neue Fremdherrschaft für das Land, aus der die Mohammed Ali-Dynastie hervorgegangen ist, deren letzter König Faruk war.

1882 revoltierten die Ägypter zum ersten Mal gegen das Regime der Mohammed Ali-Dynastie. Der Aufstand wurde – ebenso wie die Revolution von 1952, also 70 Jahre später – von den Armee-Offizieren getragen. Damals war der Führer Oberst Ahmed Orabi, der mit Teilen der Armee sich gegen den Khediven Tewfik (1879–92) erhob, weil sich das Land in einem vollkommen zerrütteten finanziellen Zustand befand und die Armee 20 Monate lang keine Löhnung erhalten hatte. Um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und um seinen Thron retten zu können, gab Tewfik Großbritannien die Zustimmung, Ägypten zu besetzen. Wenn die damalige Besetzung einiger Teile Ägyptens – Alexandria, Ismailia und Kanalzone – auch nur als vorübergehende Maßnahme gedacht war, bis die Staatsverwaltung reorganisiert und der Staatshaushalt in Ordnung gebracht waren, so wurde aus politischen und strategischen Gründen die Besetzung Ägyptens und später der Suez-Kanalzone von Großbritannien bis 1936 erzwungen und dann durch einen Vertrag um 20 Jahre verlängert.

Nach der ägyptischen Militärrevolution von 1952 richtete sich das Bestreben der Revolutionsregierung in erster Linie darauf, endgültig souverän zu werden und die britische Besetzung der Suez-Kanalzone zu beenden. Nach langwierigen Verhandlungen schloß der jetzige Ministerpräsident Gamal Abdel Nasser am 19. Oktober 1954 mit der britischen Regierung einen Vertrag ab, der Großbritannien verpflichtete, innerhalb von 20 Mona-



Eisenhower operiert

Präsident Eisenhower mußte sich am Samstag früh überraschend einer Operation unterziehen. Die Operation dauerte eineinhalb Stunden und wurde von vier Ärzten unter der Leitung des Chefarztes Dr. Leonhard Heaton vorgenommen.

M P F
in ol-
ilhou
TH
ng
1956
delikan
LLER
zu 95,- Fr.
lität III
RTZ
ASSE 58
ther Zeitung

stellung ein Willkür- und Terrorregime der Polizei errichtet. Seit dem Sturz Berijas hat nun die neue „kollektive Führung“ im Kream bei zahlreichen Gelegenheiten betont, sie wolle die verletzte „sozialistische Gesetzmäßigkeit“ wiederherstellen. Bei dieser „Säuberung der Säuberer“ sind nach amtlichen sowjetischen Angaben bisher 21 Todesurteile durch Erschießen vollstreckt worden. Durch mehrere neueste Maßnahmen sollte den Sowjetbürgern das Gefühl einer verstärkten Rechtssicherheit gegeben werden: Im April wurden alle Sondervollmachten der sowjetischen Sicherheitsorgane abgeschafft, die 1934 nach der Ermordung des führenden Bolschewisten Kirow eingeführt worden waren. Sie bildeten die juristische Grundlage für die folgenden großen Säuberungsprozesse, bei denen 1936-38 über 50 hohe bolschewistische Funktionäre und außerdem zahlreiche hohe Offiziere wegen Hochverrats zum Teil zum Tode verurteilt worden waren. Ferner wurden vor kurzem alle Sicherheitsorgane der Aufsicht des Generalstaatsanwalts unterstellt. Bereits 1953 war diese „ständige und systematische Kontrolle“ des Sicherheitsdienstes aus Anlaß der „Entlarvung“ Berijas gefordert worden. Schließlich kündigte ein sowjetischer Sicherheitsbeamter unlängst die bevorstehende Auflösung der Zwangsarbeitslager an, und vor wenigen Tagen wurde die Dezentralisierung der sowjetischen Justizverwaltung beschlossen.

Scharf kritisiert wurde kürzlich auch der 1954 gestorbene ehemalige sowjetische Generalstaatsanwalt Andrij Wyschinskij, der bei den Säuberungsprozessen 1936-38 den Tod für die politischen Gegner Stalins gefordert hatte. Insbesondere wurde seine These angeprangert, daß ein (erpreßtes) Geständnis

des Angeklagten für eine Verurteilung ausreiche. Sowjetische juristische Abhandlungen unterstreichen jetzt das Grundprinzip der Beweisführung durch sorgfältige gerichtliche Ermittlungsarbeit.

Bei allen diesen Prozessen gegen Sicherheitsfunktionäre ist der Name Stalin in der veröffentlichten Dokumentation nicht gefallen. Aber seit der Abkehr vom „Personenkult“ stalinistischer Prägung wird eingeräumt, daß Stalins jetzt hart kritisierte These vom verschärften Klassenkampf während des erfolgreichen Aufbaus des Sozialismus dem Terror der Staatspolizei und der Gesetzlosigkeit unter dem Regime Berijas Vorschub geleistet hat. Und dieses Terrorregime — so erklären jetzt die Sowjetführer — haben sich nur in der durch den Personenkult geschaffenen Atmosphäre entfalten und festigen können.

Der Angeklagte des neuen Prozesses, Bagirov, war die rechte Hand Stalins in Aserbeidschan. Er wurde fünfmal mit dem Leninorden ausgezeichnet. Die sowjetische Geschichtsschreibung zur Zeit Stalins würdigte insbesondere Bagirovs Verdienste bei der Zerschlagung der nationalistischen, panturkistischen Mussawat-Bewegung 1918-20 im Kaukasus.

In den vergangenen Monaten wurde in der Sowjetunion verschiedentlich angekündigt, daß die von Stalin sorgfältig gehüteten Geheimarchive des Kremls geöffnet werden sollen. Der sowjetischen Bevölkerung dürften dann wohl noch weitere „Enthüllungen“ über die „Auswüchse des Personenkults“ bevorstehen, und westliche Beobachter halten neue Prozesse im Zusammenhang mit der Liquidierung der Anhänger Berijas für möglich.

Reinhold Neumann-Hoditz.

Die Krankheit Eisenhowers

WASHINGTON. Ueber das Befinden Präsident Eisenhowers, der sich wegen einer Darmkrankheit am vergangenen Samstag einer Operation unterziehen mußte, wurde ein Kommuniqué des weißen Hauses herausgegeben, in dem es heißt, der Präsident sei schon auf dem Wege der Besserung. In der Nacht von Samstag auf Sonntag habe er zeitweise schlafen können. Puls, Temperatur, Atmung und Blutdruck seien ganz normal, ebenso wie die Blutuntersuchung. Der Präsident konnte am Sonntag schon einige Schritte gehen.

Die Republikanische Partei, der die Krankheit des Präsidenten viel Sorgen bereitet hatte, schöpft wieder Hoffnung, daß Eisenhower seine Kandidatur trotzdem aufrechterhalten wird.

Europäische Baumwollkrise

PARIS (ep). Die Internationale Baumwollföderation, der große private Verband der Baumwollfabrikanten, hat vom 2. bis 7. Juni in München eine Tagung abgehalten. Sie behandelte vor allem die Probleme der Förderung des Baumwollwarenverbrauchs und der industriellen Zusammenarbeit in Europa. Der 1. Teil eines Sachverständigenberichts, die Analyse der Schwierigkeiten und Marktveränderungen, ist kürzlich fertiggestellt worden und soll demnächst veröffentlicht werden. Der 2. Abschnitt, praktische Maßnahmen zur Ueberwindung der europäischen Baumwollkrise, wird dagegen noch erörtert. Ein belgischer Bericht über die zweckmäßige Rohstoffversorgung mit der Möglichkeit einer europäischen Gemeinschaftsaktion ist in München diskutiert worden. Einige Industrien haben bereits Sonderabkommen zur gemeinsamen Verteidigung verschiedener Märkte abgeschlossen.

Kohle: Erhöhte Nachfrage verlangt mehr Importe

LUXEMBURG. (ep). Die hohe Behörde der Montanunion hat den Kohlenbedarf der Gemeinschaft für das 3. Vierteljahr 1956 auf 71,8 Millionen Tonnen geschätzt. Auf ihrer Vierteljahressitzung mit den Delegierten der Mitgliedsstaaten des Kohleausschusses des Europäischen Wirtschaftsraates (OEEC) Ende Mai in Luxemburg ist der allgemeine Kohlenverbrauch allein mit 62,5 Millionen Tonnen angegeben worden. Dem Bedarf stehen die voraussichtliche Förderung von 61,5 Millionen Tonnen und eine Einfuhr von 9,5 Millionen Tonnen, davon etwa 7,5 Millionen aus den USA, gegenüber. Für Steinkohlenkoks bleibt die Lage infolge der wahrscheinlich lebhaften Tätigkeit der Eisen- und Stahlindustrie angespannt.

Die Besprechungen zeigten, daß im kommenden Vierteljahr mit einer ständig zunehmenden Geschäftstätigkeit der Industrie, besonders der Eisen- und Stahlindustrie, zu

rechnen ist. Die Nachfrage nach Kohle wird gegenüber dem 2. Vierteljahr bedeutend zunehmen, so daß nur erhöhte Einfuhren den Bedarf decken können. Die osteuropäischen Länder werden ihre Lieferungen steigern. Mit Großbritannien wird noch verhandelt. Der britische Kohlenexport in die Montan-Union soll in der 2. Hälfte dieses Jahres fast 1 Million Tonnen erreichen.

Peronistischer Aufstand in Argentinien nieder geworfen

BUENOS-AIRES. Der argentinische Präsident Aramburu verhängte am Samstagabend den Ausnahmezustand über das ganze Land, nachdem in Santa Rosa ein Aufstand ausgebrochen war, der schnell auf die Hauptstadt Buenos-Aires übergriff. Nach heftigen Kämpfen eroberten die Aufständischen die im Namen der „Gegenrevolution“ peronistischen Ursprungs handelnde, das Arsenal der Hauptstadt. Zivilisten waren zu den meuternden Militäreinheiten gestoßen. Explosionen und Maschinengewehrfeuer wurden während der ganzen Nacht im Südwesten der Stadt vernommen. Das Stadtzentrum blieb ruhig und die Bevölkerung schien nichts vom Aufstand gemerkt zu haben. Die Wachen am Regierungspalast, an der Polizeipräfektur und am Hauptpostamt wurden verdoppelt. Aus einem Auto versuchten Unbekannte eine Bombe auf das Gebäude des „Automobilclubs“ zu werfen. Die Polizei schoß sofort und tötete einen der Angreifer.

In Santa Rosa, Hauptstadt der Provinz La Pampa, 600 km südwestlich von Buenos-Aires bemächtigten sich die Aufständischen des Regierungspalastes, des Senders und der Polizeipräfektur. Sie erließen einen Aufruf, in dem sie freie Wahlen verlangten. Verantwortlich hierfür zeichnen die Generale Paul Tanco und Juan José Valle, deren peronfreundliche Einstellung bekannt ist.

Die Regierung leitete sofort Gegenmaßnahmen ein und hatte bis Sonntag früh, bis auf Santa Rosa und La Plata, das gesamte Gebiet fest in der Hand. Auf Befehl des Präsidenten wurde Santa Rosa bombardiert. Die eingeschüchterten Rebellen setzten den gefangenen Gouverneur daraufhin in Freiheit. In La Plata fanden ab Sonntag in der Frühe heftige Kämpfe statt. Die meuternde Garnison wurde ebenfalls bombardiert. Sie ergab sich gegen 9.30 Uhr.

Wie die Armee bekannt gab, wurden in Anwendung des Standrechtes 18 Zivilisten erschossen. Andererseits wurde einer der Führer des Aufstandes, Oberstleutnant Trigoyen, sowie der Hauptmann Costello und 12 Offiziere und Unteroffiziere standrechtlich erschossen.

Inzwischen gab die Regierung bekannt, daß die Revolte niedergeschlagen ist und daß im ganzen Lande Ruhe herrscht.

Politische Beobachter berichten, daß der Aufstand von im Ruhestand lebenden peronistischen Offizieren oder flüchtigen Peronisten angezettelt wurde.



Abschied unterm Regenschirm

Bundeskanzler Dr. Adenauer trat am Freitagabend seine vierte Reise nach den Vereinigten Staaten an, um mit führenden Politikern USA über die weltpolitische Lage zu sprechen.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

— HUY. König Baudouin übergab am vergangenen Samstag feierlich die neue Maasbrücke in Huy dem Verkehr. Die alte Maasbrücke war 1940 gesprengt worden. Außerdem war sie für die Flußschiffahrt sehr hinderlich. Nachmittags eröffnete der König in Huy ein neues Schwimmbecken.

— LOKEREN. Die neue Pumpstation von Lokeren wurde von König Baudouin am vergangenen Sonntag feierlich seiner Bestimmung übergeben. Die Pumpstation, an der 5 Jahre lang gearbeitet wurde, soll die Industriestadt Lokeren in Ostflandern vor Ueberschwemmungen bewahren, denen sie bisher alljährlich ausgesetzt war.

AUSLAND

— MOSKAU. Radio Moskau unterbrach sein Programm, um bekannt zu geben, daß der Präsident des Obersten Sowjet Marschall Woroschilow, Bulganin und Chruschtschow ein Telegramm an Präsident Eisenhower gerichtet haben, in dem es heißt, daß das ganze sowjetische Volk auf eine schnelle Wiederherstellung des amerikanischen Präsidenten hofft.

— ALGIER. Die vorläufige Bilanz des Unternehmens „Basque“ in der Gegend von Tlemcen weist 68 tote uniformierte Aufständische, 65 Gefangene und 200 verhaftete Verdächtige auf. Die französischen Streitkräfte hatten 2 Tote und vier Verletzte. Große Mengen an Lebensmitteln, Waffen und Ausrüstungsgegenständen wurden erbeutet. Im Süd-Constantinois hatten die Aufständischen 33 Tote und 10 Gefangene. In Constantine explodierte eine selbstfabrizierte Bombe, die 37 Personen, darunter Frauen und Kinder, verletzte.

— MANCHESTER. Hugh Gaitskell, Chef der britischen Labourpartei gab auf einem Parteimeeting bekannt, seine Partei sage sich offiziell von der Zypernpolitik der Regierung los. Seiner Ansicht nach könne, wie er erklärte, die Zypernfrage nur gelöst werden, indem die Verhandlungen mit Erzbischof Makarios wieder aufgenommen würden, oder indem Großbritannien die Lösung dieser Frage der Nato überlasse.

— BUDAPEST. Radio Budapest meldet, daß Erzbischof Josef Groß die Vertreter der west-

Kaganowitsch zurückgetreten

MOSKAU. Die Tass-Agentur meldet, daß Lazarus Kaganowitsch, erster Vizepräsident der sowjetischen Regierung sein Amt als Präsident der Arbeits- und Lohnkommission im Rahmen einer Neuorganisation der Arbeit in der UdSSR niedergelegt hat. Kaganowitsch war der vorletzte von der ursprünglichen Regierung noch übriggebliebene Minister und der einzige Jude in der Regierung. Es wird jedoch hervorgehoben, daß er genau wie Mikoyan und Molotow, wahrscheinlich die inoffizielle Leitung des von ihm verlassenen Amtes behalten wird.

lichen Presse empfangen hat, vor denen er die Meldungen über eine erneute Verhaftung Kardinal Mindzentys dementierte. Der Kardinal befindet sich immer noch unter Bewachung in einem der Kirche gehörenden Hause.

— MOSKAU. Marschall Tito ist am Sonntagabend im Sonderzug zu einer zehntägigen Reise nach Südrubland abgefahren. Er will Stalingrad, Krasnodar, Noworossisk und Sotchi besuchen. In seiner Begleitung befanden sich Chruschtschow und Mikoyan.

— KÖLN. Regierungspräsident Dr. Warsch protestierte bei den belgischen Militärbehörden dagegen, daß belgische Düsenjäger Köln im Tiefflug überfliegen. Er protestiert vor allem gegen Sturzflugangriffe auf die Kölner Rheinbrücken, die von in Belgien stationierten Flugzeugen im Rahmen eines Manövers durchgeführt worden waren.

— NEW YORK. Der Gouverneur des Staates New York Averell Harriman, meldete seine Kandidatur für die Investitur seitens der demokratischen Partei als Präsidentschaftskandidat bei den nächsten Wahlen an.

— NEW YORK. An Bord eines Flugzeuges der Deutschen Lufthansa ist Bundeskanzler Dr. Adenauer am Samstag in New York eingetroffen. Dies ist die vierte Amerikareise des Kanzlers, der sich mit führenden amerikanischen Persönlichkeiten über aktuelle internationale Probleme, insbesondere die Wiedervereinigung Deutschlands, unterhalten wird. Es wird angenommen, daß Adenauer versuchen wird, von den Amerikanern eine Erklärung zu erhalten, welche die Sowjets dazu bringen soll, ihre feindliche Haltung gegenüber der Wiedervereinigung Deutschlands aufzugeben.

— DEN HAAG. Eine neue, extrem rechts ausgerichtete Partei Hollands hatte Pierre Poujade eingeladen, auf einer Parteiversammlung das Wort zu ergreifen. Die Partei hatte bei der Regierung die Redeerlaubnis für Poujade beantragt, oder falls diese verweigert werden sollte angefragt, ob Poujade, ohne selbst das Wort zu ergreifen, an der Versammlung teilnehmen dürfte. Das Ministerium hat beide Anfragen, ohne Bekanntgabe eines Grundes zurückgewiesen. Die Partei sagte darauf die Versammlung, die gestern stattfinden sollte, ab.

— STRASSBURG. Mehrere hundert Reservisten, die in einer Straßburger Kaserne zum Abtransport nach Algerien zusammengezogen worden waren, veranstalteten am letzten Samstag eine Protestkundgebung, in deren Verlauf Fensterscheiben zertrümmert und ein Teil des Mobiliars zerstört wurden. Der Eingang u. der Kasernenhof waren mit Trümmern übersät. Nachmittags hatten sich die Reservisten beruhigt und stiegen spontan in die auf sie wartenden Lastwagen ein. Der angerichtete Schaden ist sehr erheblich.

Die St. Vith'er Zeitung erscheint 3-mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doeppen-Beretz, St. Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

Aus St.

Das Wirtschaft der Ostkantone t

ST. VITH. Am Freitag, dem 19. Juni, um 5 Uhr im Saale Eves eine ordentliche Mitgliederversammlung des Wirtschaftskomitee der C folgender Tagesordnung:

1. Ansprache des Präs.
2. Jahresbericht 1955.
3. Abnahme der Jahre- und Voranschlag für 1956.
4. Neuwahl des Verw.
5. Verschiedenes.

Herr Provinzgouverneur ne Anwesenheit bei dies gesagt.

Wir erinnern daran, daß die Versammlung vom 19. Juni, Herren aus dem St. Vith Bevölkerung für den Vorschlag gebracht worden: Nikolaus Kreins, Oskar Henri Lenfant, Paul Mar Karl Wiesen, Nikolaus Heinen und Adams. (Di

Prophylaktisch St. Vith N

ST. VITH. Nächste kost Mittwoch, dem 13. Juni durch Dr. Grand, Spezi-gane.

Turmspitze

ST. VITH. In knapp zw Kirchs Spitze montiert gelegenheit etwas gefa Mast des Flachzuges wies und sich bog. Di Turmes wiegen bis zu sahen die Schaulustige ter auf den Verstrebtun turnten. Die „Zwieb auch in den nächsten setzt werden, wird das

Feierliche Eröffn de

ST. VITH. Seine Exce Lüttich sang selbst da öffnung der Vitu-Okt Wie hochw. Dechant sprachte betonte, ließ der beinahe 80 Jahr nehmen, aus diesem er besonders in sein kommen. Seine Exce ganz besonders für beiten an der neuen stein er gesegnet he einweihung vorzun hat. Die Predigt wäh the hielt der hochw. der seine Zuhörersd Der gemischte Chor von Johannes Piette.

Ziehung der l

ST. VITH. Bei der 166 der Losanleihe 1953 k heraus: Serie 2293, Nr. Serie 1504, Nr. Die anderen Lose Nennwert rückzahl

Zi der Wieder.

ST. VITH. Bei der 444 bau-Anleihe (1. At Gewinn heraus: Serie 268, Nr. 36 Die anderen Oblig mit 4.000 Fr. rückza

Aus St. Vith und Umgebung

Das Wirtschaftskomitee der Ostkantone tagt in St. Vith

ST.VITH. Am Freitag, dem 15. Juni findet um 5 Uhr im Saale Even-Knodt in St. Vith, eine ordentliche Mitgliederversammlung des Wirtschaftskomitee der Ostkantone statt mit folgender Tagesordnung:

1. Ansprache des Präsidenten,
2. Jahresbericht 1955,
3. Abnahme der Jahresrechnung für 1955 und Voranschlag für 1956.
4. Neuwahl des Verwaltungsrates,
5. Verschiedenes.

Herr Provinzgouverneur Clerdent hat seine Anwesenheit bei dieser Versammlung zu versprochen.

Wir erinnern daran, daß auf der Werbeversammlung vom 19. April 1956 folgende Herren aus dem St. Vith' Land seitens der Bevölkerung für den Verwaltungsrat in Vorschlag gebracht worden waren: Hubert Lentz, Nikolaus Kreins, Oskar Even, Notar Grimar, Henri Lenfant, Paul Margraff, Willy Meurer, Karl Wiesen, Nikolaus Dairmont, Johann Heinen und Adams. (Die Red.)

Prophylaktische Fürsorge St. Vith Neustadt

ST.VITH. Nächste kostenlose Beratung, am Mittwoch, dem 13. Juni von 9.30 bis 12 Uhr, durch Dr. Grand, Spezialist für Atmungsorgane.

Turm spitze montiert

ST.VITH. In knapp zwei Wochen wurde die Kirchturmspitze montiert. Anfangs sah die Angelegenheit etwas gefährlich aus, als sich der Mast des Flächenzuges als zu schwach erwies und sich bog. Die einzelnen Teile des Turmes wiegen bis zu 1.600 kg. Interessiert sahen die Schaulustigen zu, wenn die Arbeiter auf den Verstrebungen der Spitze herumturtelten. Die „Zwiebel“, deren Einzelteile auch in den nächsten Tagen zusammengesetzt werden, wird das Bild vervollständigen.

Feierliche Eröffnung der Vitis-Oktav

ST.VITH. Seine Excellenz, der Bischof von Lüttich sang selbst das Pontifikalamt zur Eröffnung der Vitis-Oktav am letzten Sonntag. Wie hochw. Dechant Scheffen in seiner Ansprache betonte, ließ es sich auch dieses Mal der beinahe 80 Jahre alte Seelenhirt nicht nehmen, aus diesem Anlaß nach St. Vith, das er besonders in sein Herz geschlossen hat, zu kommen. Seine Excellenz interessiert sich ganz besonders für die Fortschritte der Arbeiten an der neuen Kirche, deren Grundstein er gesegnet hat und deren feierliche Einweihung vorzunehmen er versprochen hat. Die Predigt während des Pontifikalamtes hielt der hochw. Herr Missionar Weber, der seine Zuhörerschaft stark beeindruckte. Der gemischte Chor sang unter der Leitung von Johannes Piette.

Ziehung der Losanleihe 1953

ST.VITH. Bei der 466. Ziehung (4. Jahrgang) der Losanleihe 1953 kamen folgende Gewinne heraus:
Serie 2293, Nr. 044 1 Million Fr.
Serie 1501, Nr. 694 500.000 Fr.
Die anderen Lose dieser Serien sind zum Nennwert rückzahlbar.

Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe

ST.VITH. Bei der 444. Ziehung der Wiederaufbau-Anleihe (1. Abschnitt) kam folgender Gewinn heraus:
Serie 268, Nr. 36 1 Million Fr.
Die anderen Obligationen dieser Serie sind mit 1.000 Fr. rückzahlbar.

Wenn die Mutter einmal krank sein sollte...

ST.VITH. Viele Männer werden erst inne, was sie an ihrer Frau haben, wenn irgendein hinterlistiger Virus oder Bazillus die fleißige Hausfrau zeitweilig außer Gefecht setzt. Erst wenn Mutter krank ist, sehen wir ganz genau wie groß der Bereich ihrer Verantwortung ist. Plötzlich geht uns auf, daß Mutters Tag von tausend kleinen, wichtigen Dingen bis zum Rand gefüllt ist. Ein Teil davon steht jetzt vor uns. Glücklicher Mann, dem in solchen Tagen eine hilfreiche Schwiegermutter, eine aktive Tante oder ein anderes weibliches Wesen zur Seite steht!

Man mag über die Frauen und über die Verwandtschaft sagen, was man will. Es gibt in den Tagen, an denen Mutter krank ist, kaum etwas Tröstlicheres als die herzliche Solidarität dieser Frauen, die man in gesunden Tagen gar nicht so sehr gerne bei sich sieht. Wenn Mutter krank zu Bett liegt, gibt es keine Parteien mehr. Das ist schön zu wissen.

Anders ginge es wohl auch nur sehr schwer und mit hundert Pannen weiter, denn unser einer als Mann kann zwar manche Arbeiten tun aber das Mütterliche, die weibliche Hand, das können wir durch keinen Fleiß und auch durch den besten Willen nicht ersetzen. Gepriesen seien die Großmütter dafür, daß sie ohne viel Federlesens in die Bresche springen, wenn „Not an der Frau“ ist!

Das Mannsvolk unterschätzt die Arbeit der Hausfrauen immer noch sehr. Wenn diese Arbeit einmal teilweise auf unseren Schultern ruht, entdecken wir erst mit großem Erstaunen, was eigentlich dazu gehört, sie zu leisten. Allein die Kinder zu betreuen! Das ist ein Kunststück für sich. Sie für die Schule fertig zu machen, all die wichtigen morgentlichen Prozeduren, das Flechten der Zöpfchen, das Binden des Pferdeschwänzchens und das millimetergenaue Ziehen des Scheitels auf Bübchens Haupt — was gehört dazu an richtiger Reihenfolge, an genauer Zeiteinteilung, an Handfertigkeit u. an beiterer Geduld! Ja, daß Kinder jeden Tag mit Gesichtern, blank wie kleine, lachende Sonnen, in die Welt gucken, dazu gehört immer Mutters Liebe und ihr niemals ermüdender Fleiß.

Wenn Mutter krank ist, erfahren wir das. Staub kann man zur Not ein paar Tage liegen lassen. Das Lebendige verlangt jedoch ständige Bereitschaft. Solange Mutter diese Dinge in der Hand hat, läuft alles wie am Schnürchen, und wir Männer bemerken gar nicht, welche Organisationsgabe nötig ist, nur einen einzigen Tag fröhlich und ungetrüb über die Stunden zu bringen. Erst wenn wir notgedrungen Mutters Ressort teilweise mit wahrnehmen müssen, geht uns auf, daß jede Handreichung eigentlich Arbeit ist.

Und der Tag einer Hausfrau besteht nur aus Handreichungen für ihren Mann und ihre Kinder. Die Frauen sind zu bewundern, daß sie bei all dem noch so fröhlich sein können. Vom Beruf des Mannes sagt man gern, er müsse „Berufung“ sein. Gut, was aber ist die „Berufung“ einer Frau denn? Es läßt sich vielleicht ganz einfach sagen: die Berufung einer fleißigen Mutter ist die Liebe zu ihrem Mann und ihren Kindern. Sie gibt ihr den Elan, ein ganzes Leben lang mit sich immer wieder erneuernd und nie erschöpfender Freude die kleinen und großen Pflichten des Alltags zu erfüllen. Wenn man es genau besieht, beruht die Liebe gar nicht im großen Überschwang, sondern in der Bemeisterung jeden Tages, von denen sich einer nach dem anderen zu unserem Leben aufsummt. Die Kraft, die dazu erforderlich ist, kann nur aus dem Herzen und aus der Seele kommen. Das steht uns nicht immer deutlich genug vor Augen. Aber wenn Mutter einmal krank ist, dann können wir erst richtig erkennen, was sie eigentlich immer für uns tut.

Adrian Faber

„Ach, ich war wieder so in Gedanken“

ST.VITH. Wer beim Einkauf die Päckchen liegen läßt, Bekannte auf der Straße übersieht und viel vergißt, entschuldigt sich gern mit den Worten: „Ich war ja so in Gedanken...“ Das klingt recht hübsch und vielversprechend, als hätte man eine reiche Welt in sich, die einen mit Rechtvollig Anspruch nimmt. In den meisten Fällen jedoch fühlen sich zerstreute Leute irgendwie den Anforderungen des Daseins nicht ganz gewachsen. Ihre Pflichten verlangen mehr von ihnen, als sie glauben leisten zu können. Deshalb retten sie



Truman von Heuß empfangen

Nach einem Besuch des Bonner Rathauses und des Beethovenhauses war Truman bei einem Empfang Gast des Bundespräsidenten, an dem auch Bundeskanzler Adenauer teilnahm.

sich gern in ein Reich der Vergangenheit oder Zukunft.
Niemand wird den Platz, auf den er gestellt ist, ganz ausfüllen, sobald er sich innerlich aus irgendeinem Grunde dagegen sträubt. Nur, wenn wir unser Leben, wie es nun ein-

malist, als reale Wirklichkeit nehmen und bejahen, können wir es meistern und erfüllen. Die Entschuldigung „ich war in Gedanken“ verrät Unsicherheit und innere „Platzangst“, die wir schleunigst erkennen und bekämpfen sollten.

Sport am Wochenende

Im Endspiel um den belgischen Fußballpokal siegte der R. C. Tournai mit 2-1 gegen den C. S. Verviers. Das Spiel fand im Heyselstadion statt.

Das 1.000 km Rennen von Paris auf der Piste von Monthlery wurde von Behra-Rosier auf Maserati vor Schell-Lucas und Trintignant-Picard, beide auf Ferrari, gewonnen. Die Belgier Pilette-Milhoux auf Ferrari wurden 4., während der Sieg in der 1.500-Klasse an die belgische Porsche-Mannschaft Harris-Goethals fiel.

Einen Ueberraschungssieg gab es bei der 40. Targa Florio, die von Maglioli auf Porsche gegen die gesamte Konkurrenz der schweren Rennsportwagen gewonnen wurde. Viertes wurde auf Ferrari der Belgier O. Gendebien.

Die Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft brachten folgende Ergebnisse: VfB Stuttgart - Viktoria Berlin 3-1. In Hamburg siegte der stark verjüngte HSV gegen den Westdeutschen Meister Borussia Dortmund mit 2-1 Toren. Die Borussen konnten nur eine Viertelstunde das Spielgeschehen für sich gestalten. In der restlichen Zeit war der HSV am Drücker. Auf dem Platz des Karlsruher SC gewann der 1. FC Kaiserslautern gegen die Platzherren mit 0-1 Toren. Liebrich, der wieder mit dabei war und Fritz Walter, der am Schluß noch erstaunlich frisch wirkte, waren die besten

Männer des Südwestmeisters. Schalke stellte erneut seine augenblickliche gute Form unter Beweis, indem es Hannover 96 mit 3-1 Toren überfuhr.

Einen neuen Weltrekord stellte der 19-jährige Dave Sime (USA) auf. Er lief die 200 Meter in 20 Sekunden. Alter Rekord: Mel Patton in 20,2 Sekunden.

In Anwesenheit des Königs Gustav-Adolf, der Königin Louise, der Königin Elisabeth von England und des Herzogs von Edinburgh wurden in Stockholm die olympischen Reiter Spiele feierlich eröffnet.

Der große Preis von Frankreich im Motocroß wurde von dem Engländer Archer vor Nic Jansen (Belgien) und Ward (England) gewonnen.

Das Motorradrennen 24 Stunden von Warschau gewannen Nies-Vavier (Matschless) vor Vervroegen-Bogaerd (Horex) und Norbert-Coubeau (Adler). Das Mitglied des AMC St. Vith Franz Niessen errang zusammen mit Bonivert auf einer Ardie 175 ccm einen schönen 11. Platz im Generalklassement.

Die Formkrise der ungarischen Fußballnationalmannschaft hält weiter an. In Lissabon konnte der ehemalige Weltmeister gegen Portugal nur ein 2:2 erzielen. In der Halbzeit führten die Portugiesen 1:0.

„Mister Zehnprozent“ entwichte

Ein kluger Schachzug schlug Scotland Yard

„Mister Zehnprozent“, Londons Gangsterboß und größter Hehler, hat Scotland Yard ein Schnippchen geschlagen. Obwohl er bereits im Untersuchungsgefängnis von Old Bailey saß, waren seine Schachzüge so klug, daß man ihn wieder laufen lassen mußte. Der einzige Kronzeuge gegen ihn, ein Postangestellter kippte um, aber Scotland Yard hat wenigstens Beweise dafür in der Hand, wie das geschah, und kann seinen Feldzug gegen „Mister Zehnprozent“ fortsetzen.

Den Namen hat er daher, daß er bei allen Diebstählen und Raubüberfällen, die er durch Gangster zweiter und dritter Garnitur ausführen läßt, zehn Prozent der Beute beansprucht.

„Mister Zehnprozent“ war schon für eine Zelle reif, da gelang es ihm, einen Strohmännchen als eigentlichen Verantwortlichen vorzuschieben und seine Hände in Unschuld zu waschen. Dann aber passierte die Sache mit dem Postangestellten. Er hatte im Auftrag des Hehlers eine Diamantensendung unter-

schlagen, bekam aber das versprochene ein Prozent „Gewinnbeteiligung“ nur zur Hälfte ausgezahlt. Als man ihn verhaftete, sah er die finanzielle Sicherung seiner Zukunft nach Verbüßung der Strafe für gefährdet und plauderte aus. Scotland Yard griff zu, aber wieder ließ „Mister Zehnprozent“ vom Untersuchungsgefängnis aus seine Beziehungen spielen.

Ein anderer Londoner Gangster bekannte sich als Urheber des Diamantendiebstahls, und im Gefängnis von Wormwood Scrubs machten sich drei Häftlinge im Auftrag des Hehlers an den Postangestellten heran. Sie drohten ihm, sein Gesicht durch Rasiermesserschnitte zu verunstalten und ihn über das Treppengeländer zu werfen, falls er nicht schweigen würde. Andernfalls könnte er auf sein restliches Geld rechnen. Der Dieb zog seine Aussage zurück, der Hehler wurde entlassen, aber Scotland Yard bekam nachträglich Wind von der Erpressung, und nun muß sich „Mister Zehnprozent“ vorsehen.



en Politikern der Lage zu sprechen.

HTEN

at, vor denen er neue Verhaftung antizipierte. Der Karocho unter Bewachung des Hörsenden Hause.

o ist am Sonntag in der zehntägigen Gefahre. Er will vorossisk und Soleitung befanden ikoyan.

dent Dr. Warschen Militärbehördenjäger Köln protestiert vor allem auf die Kölner leigen stationierendes Mannövers.

neur des Staates an, meldete seine seitens der desidentifikationskanalen an.

nes Flugzeuges der Bundeskanzler Dr. New York eingekommene Amerikaner des amerikanischen internen der Wiederunterhalten wird. Adenauer versüßte die Amerikaner eine Erde die Sowjets die Haltung der deutschen

ae, extrem rechts nds hatte Pierre einer Parteivergreifen. Die Partei die Redeerlaubnis er falls diese verfragt, ob Poujade, ergreifen, an der dürfte. Das Mini-n, ohne Bekannngewiesen. Die Par-sammlung, die ge-

e hundert Reservierger Kaserne zum zusammengezogen teten am letzten lgebung, in deren zertrümmert und stört wurden. Der f waren mit Trümhatten sich die Re-rgen spontan in die gen ein. Der ange-ehelich.

sint 3 mal wöchent-nerstags und sams-M. Doeppen-Beretz, sterstr. 16. - Tel. 193

BUNTE CHRONIK AUS ALLER WELT

— NIEUPOORT. Der Fischkutter „N 758 Goede Hoop“ hatte bei seiner Ankunft im Hafen von Nieuport eine magnetische Mine im Netz. Die Mine wurde entschärft.

— LUXEMBURG. Der luxemburger Pavillon auf der Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1958 soll in Form von zwei Glasprismen erbaut werden. Ein Wettbewerb war von den Architekten ausgeschrieben worden. Die eingereichten Pläne fanden jedoch nicht die volle Anerkennung der Architekten, sodaß kein erster Preis vergeben wurde. Das Projekt des Architekten, der den zweiten Preis (ex aequo mit einem anderen) erhalten hatte, soll zur Durchführung kommen.

— PALERMO. In diesem Jahre ist Belgien zum ersten Male auf der internationalen Ausstellung vertreten, und zwar mit einem eigenen Pavillon, in dem sieben belgische Firmen ausstellen. Gezeigt werden hauptsächlich landwirtschaftliche Maschinen und elektrische Haushaltapparate.

— BOSTON. Das Bostoner Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Charles Munch unternimmt im Laufe dieses Sommers eine Turnee durch Europa bei der es auch Einladungen aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang Folge leisten wird.

— LONDON. Oberst Peter Townsend, der zuerst als Kampfflieger und dann als heimlicher Verlobter von Prinzessin Margaret von

England berühmt wurde hat seinen Abschied von der Royal Air Force eingereicht. Er beabsichtigt ganz allein eine Reise um die Welt in einem Jeep zu unternehmen. Hierzu benötigt er schätzungsweise 50 Visas, darunter die für die Einreise nach der Sowjetunion und der Volksrepublik China. Townsend, der als Lufttatache bei der britischen Botschaft in Brüssel tätig ist, wird voraussichtlich noch bis zum Herbst im Amte bleiben.

— GENÈVE. Die Weltgesundheitsorganisation hält vom 11. bis 19. Juni in Athen Tagungen ab. Auf der Tagesordnung steht die Bekämpfung des Sumpffiebers in gewissen Ländern Europas und des östlichen Mittelmeers.

— BOGOTA. Eine junge Kolumbinerin von 14 Jahren, Marlene Perez schenkte einem siamesischen Zwillingenpaar, daß mit den unteren Extremitäten zusammengewachsen ist, das Leben. Während Arme, Körper und Köpfe vollkommen normal sind, bilden die Beine einen fischartigen Schwanz, ähnlich wie ihn die Sirenen in der Mythologie des Altertums hatten.

— COMO. Ein Jugoslawe hatte sich in Zagabria in einem Kühlwagen der Eisenbahn versteckt und wurde erst nach sechs Tagen in Como halb erfroren entdeckt. Er scheint 35—38 Jahre alt zu sein und ist noch so deprimiert, daß er, wie die Polizei mitteilt, nicht imstande ist, nähere Angaben über seine Personalien und seine abenteuerliche

Reise zu machen, die er fast mit dem Leben bezahlt hätte.

— DALLAS. Die amerikanische Marine gab bekannt, daß sie ein Düsenflugzeug mit verstellbaren Tragflächen herausgebracht hat, die „F. U. 1 Crusader“. Die Tragflächen sind hinten mit Scharnieren versehen, sodaß sie sich beim Start und bei der Landung nach vorne heben können. Hierdurch kann das Flugzeug sich beim Start schneller vom Deck des Flugzeugträgers lösen und bei der Landung stärker bremsen.

— KOPENHAGEN. Unter dem Vorsitz des dänischen Ministerpräsidenten und des Unterrichtsministers findet vom 4. bis 11. August in Kopenhagen der Weltkongress der Esperanto-Gemeinschaft statt. Einzig zugelassene

Sprache ist Esperanto. Die 2000 Teilnehmer am Kongreß unterhalten sich ohne Dolmetscher. Die bei internationalen Kongressen seit Jahren üblichen Kopfhörer fallen also fort.

— MOSKAU. Eine russische Wochenzeitung behauptet, der Erfinder des Fallschirms sei der Russe G. E. Blebow-Kotelnikow gewesen. Dieser habe schon im Jahre 1911 ein Patent auf einen brauchbaren Fallschirm angemeldet, jedoch sei die Zarenregierung gegen den Gebrauch des Fallschirms gewesen, da dieser die Piloten bei der geringsten Gefahr zum Verlassen des Flugzeuges angereizt hätte. Erst nach Einführung des sowjetischen Systems habe man auf diese Erfindung zurückgegriffen. Das Prinzip Glebow's sei das gleiche gewesen, wie das der modernen Fallschirme.

Die Krone Stephans des Heiligen wartet auf ihre Rückkehr

Wechselvolles Schicksal von Ungarns Krönungskleinod

Alle Nachforschungen, alle Austauschangebote der ungarischen Regierung haben versagt. Die Krone des heiligen Stephans, des ersten Königs von Ungarn, kam nicht in den Besitz der Machthaber von Budapest. Sie befindet sich an einem sicheren Ort im Ausland, und dies festigt den Glauben aller Exilungarn, daß eines Tages auch in ihre alte Heimat die demokratische Freiheit einziehen wird.

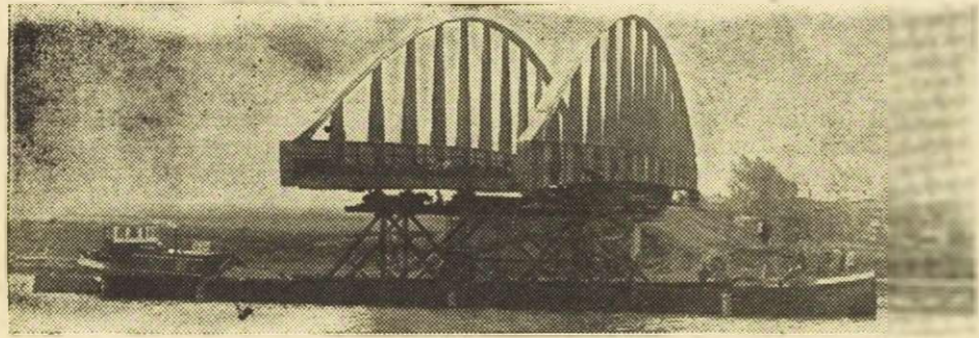
Es mutet seltsam an, daß Ungarns Kommunisten so hinter einem Symbol her sind, welches vor tausend Jahren von Papst Sylvester II. dem hl. Stephan geschenkt wurde und das eine „reaktionäre Institution“ verkörpert. Aber auch im heutigen Ungarn ist der alte Glaube noch immer verbreitet, daß nur dessen Herrschaft von Dauer ist, der die Stephanskronen in Besitz hat oder mit ihr gekrönt wurde. Ungarns Regierung würde dem Kleinod einen triumphalen Einzug in Budapest bereiten und die Hälfte des Volkes für sich gewinnen, wenn sie der Krone habhaft werden könnte.

Sie erlebte in den Jahren nach 1945 ein wechselvolles Schicksal. Ein ungarisches Offizierskommando unter Führung von Major Söleszi hatte sie und die anderen Kronjuwelen in letzter Minute aus Oedenburg vor den anrückenden Russen gerettet. Ende März traf

sie auf einem scharf bewachten Lkw. in Attersee im Salzkammergut ein. Dort befand sich ein Teil der geflohenen Regierung. Graf Kolosvary, Mitglied des Reichsrates, nahm sie unter seinen Schutz. Man wollte sie zuerst in einem Versteck am Buchberg verbergen, entschloß sich jedoch angesichts der unabwendbaren Katastrophe, sie einem ungarischen Aristokraten anzuvertrauen, der in der Schweiz lebte.

In einer feierlichen Zeremonie nahmen die versammelten Ungarn im Gasthaus Oberrindler Abschied von dem Heiligum. Als der schwere Koffer versiegelt wurde, standen allen die Tränen in den Augen. Am andern Tag brachen Major Söleszi und andere Offiziere in Zivil und mit falschen Pässen in Richtung Schweiz auf, aber sie fielen in die Hände der Alliierten. Diese lieferten Söleszi und Kolosvari über die Russen der Budapester Regierung aus. Man marterte die tapferen Männer in den kommunistischen Kerkern zu Tode, aber sie verrieten nicht, was mit der Krone geschehen war.

1949 tauchte sie unter dem beschlagnahmten Fremdeneigentum auf, das in Wiesbaden lagerte. Ungarn forderte sie zurück, aber die Amerikaner ließen sich nicht darauf ein. Es folgten Angebote mit politischen Gegenleistungen, ebenfalls ohne Erfolg.



Eine Brücke reist per Schiff

60 Tonnen Kies und 25 Tonnen Gewicht nahm ein Schiff der Schiffsfahrtdirektion Hannover zum Wochenanfang an Bord, um die Stahlkonstruktion einer Brücke transportieren zu können, die

die Straße von Braunschweig-Veltenhof nach Walle über den Kanal wieder verbinden soll. Deutsche Truppen hatten die Kanalbrücke 1945 zerstört. U.B.: Das Schiff m. d. Stahlkonstruktion

EHE IM SCHATTEN

ROMAN VON NORA PLENK

Copyright by „Litag“, Westendorf, Tirol, durch Malzer Jllupreß GmbH., Mainz

(3. Fortsetzung)

Kornelia sieht ihm mit glücklichem Gesichtsausdruck nach. Sie wendet sich dann der alten Grazia zu, die mit dem Auspacken der Koffer beschäftigt ist und sich abmüht, die vielen Kleider und Wäschestücke der neuen Herrin in die neuen Kisten zu ordnen.

„Du bist schon lange im Hause?“ fragt Kornelia die Alte.

„Si, Signora — mein ganzes Leben fast — seit meiner Hochzeit — schöne Zeit das, ja — Signora ist wohl glücklich — und wird noch glücklicher werden —“

Die Alte fährt fort.

„Soll kommen neues Leben in altes Haus — junger Herr soll nicht immer bei Kessel stehen und Gift kochen — sonst wird er noch so werden wie alter Herr.“ Sie weist nach einem düsteren Bild an einer Wand. „Der hat — o Signora — Hand gelegt an sich selbst.“

Kornelia mustert erschrocken das alte Oelbild. Es gleicht in der Tat ihrem Gatten, nur die Tracht ist längst veraltet und die Züge sind noch starrer, noch finsterner. Das Bild soll fort aus meiner Nähe, denkt Kornelia in diesem Augenblick.

Dann tritt sie vor den Putztisch, ordnet ihr Haar und legt ein leichtes, duftiges Hausgewand an. Die Alte hat endlich ihre Arbeit fertiggebracht und den Raum verlassen. Kornelia atmet auf, da sie sich allein fühlt. Es ist alles so sonderbar hier, das Haus, das von außen fast verwahrlost erscheint und doch prächtige Räume birgt; die Wohnung in altem Stil voll verblichenen Reichtums, das alte Dienerpaa — die Ahnenbilder — und Puccas Art und Redeweise — all das berührt die

junge Frau fremd, seltsam und unheimlich. Ja — ein leises, banges Grauen wird sie nicht recht los — nicht in der Nähe ihres Gatten, nicht in diesen hohen Räumen.

Erst dachte sie, die seltsame Art ihres Bekannterwerdens trage die Schuld daran. Das Unglück, die Aufregung — aber das ist es nicht. Heute weiß und fühlt sie es deutlich. Das liegt an Pucca selbst! Alles hier trägt sein Gepräge: die Räume, die Dinge, die Menschen, alles wirkt traumhaft, unwirklich — und er selbst wie ein Zauberer, inmitten eines selbstgeschaffenen Werkes — wie ein Dämon.

Sie lacht krampfhaft und nennt den Gedanken albern, weist ihn von sich. Alles ist hell, leicht und schön. Hier soll sie sich wohlfühlen, soll glücklich sein. Mutter hat es ihr mit tausend Segenswünschen und Tränen ans Herz gelegt: sei glücklich mit ihm. Du hast es so gewollt, nun trage dein Los.

Kornelia war auch daheim die letzten Tage stolz und glücklich, da sie Puccas Frau wurde. Die Leute im Ort sprachen viel darüber. Die Mutter fand sich rasch mit dem Gedanken ab, obwohl sie ihren Lebensabend jetzt allein verbringen muß und doch stets gehofft hat, mit ihrem Kind und dessen Familie zusammen sein zu können.

Aber das Glück der Tochter ging vor, und Frau Sophie trennte sich tapfer von ihrem Kinde. Darum wird Kornelia glücklich sein, trotz allem feindlichen Grauen, aller unbestimmten Bangnis.

Es pocht an der Tür. Pucca tritt ein.

„Bist du bereit?“ fragte er heiter.

„Schon längst“, nickt Kornelia und eilt auf ihn zu. „Wie geht es deiner Schwester?“

„Sie will dich begrüßen und mit uns speisen“, antwortete er. „Ihr altes Leiden hat sie heimgesucht — du mußt mit ihr Nachsicht haben. Bianka hat viel Leid erlebt in jungen Jahren. Ihr Bräutigam, ein französischer Offizier, fiel in Marokko gegen die Eingeborenen; die Arme konnte es nie so ganz verwinden.“

„Ich werde mit ihr Geduld haben“, verspricht Kornelia. „Sie tut mir sehr leid und ich kann ihren Schmerz nachfühlen.“

Er preßt ihre Hand bei diesen Worten. In seinen Augen steht ein freudiges Leuchten. In diesem Augenblick gleicht er den düsteren Bildern seiner Vorfahren wenig. Kornelia atmet auf, sie fühlt sich glücklich und will glücklich sein.

Pucca nimmt ihren Arm und führt sie nach dem Wohnzimmer zurück.

Pietro trägt das Nachtmahl auf, während das junge Paar auf Bianka wartet.

„Sage meiner Schwester, daß wir hier sind“, sagt Pucca endlich zum alten Diener. Zu Kornelia gewendet, fügt er etwas ungehalten hinzu: „Sie läßt sich Zeit.“

„Tut nichts“, gibt diese heiter zurück. „Wir sind doch gerne allein zusammen, nicht?“

Er sieht ihr in die Augen und legt einen Arm um sie.

„Meine Kornelia“, sagt er glücklich.

Leise hat Bianka Pucca das Zimmer betreten. Sie ist eine große schlanke Erscheinung mit angegrautem Haar und grauen Augen, die starr auf das Paar gerichtet sind. Die beiden bemerken sie in diesem Augenblick nicht. Bianka steht betroffen inmitten des Zimmers. Nun hat sich Pucca aus der Umarmung gelöst und wendet sich jäh um.

„Da bist du ja!“ ruft er erfreut und will Kornelia auf die hohe Gestalt im dunklen Spitzenkleid zuführen.

Doch Bianca weicht rasch zur Tür zurück, abwehrend beide Hände gegen das Paar ausstreckend.

„Gott behüte — ich sehe schon — ich bin zuviel — gute Nacht, alle beide!“

Damit ist sie so rasch und lautlos verschwunden, wie sie gekommen ist.

„Alberne Person“, schilt Pucca ärgerlich.

„Grazia soll sie holen.“ Er klingelt nach der Alten, die eilfertig seinem Befehl nachkommt und nach Biankas Zimmer humpelt. Schon nach kurzer Zeit kehrt sie aber zurück und

In drei Kri

General

„Ach was!“ knurrte G sein Sohn ihm meldete, tantant seien eingetrof ses Volk stört mich nur verzwickten Kreuzwortz legte er doch den Kugels richtete sich in seinem P Sohn, den die Besucher anredeten, öffnete die T militärischem Schritt tra ten sich vor dem 100-jäl im Chor: „Hoch lebe t Geburtstagskind lächelt die hohes Alter dem M nahm er dankend in se nes die Promotion zum Legion d'honneur und c nes Dragoner-Regiment Jahrzehnten einmal kor Bürgermeister eilte ins dem „bewährten Gener an das abgetragene Ziv

General Sylvestre l schmunzelnd und in b egehen. Dann bat er :



Nur deuts

37 Teilnehmer haben „prüfung“ gemeldet, in ter Piaffe und Passage dig vorgetragen werd schickt eine reine Am

sehr entzweit und hat. Bianka nahm ein „Das ist doch schör dert sich Kornelia, d Stern ihres Gatten g Pucca lacht auf.

„Ein Kind von 18 verstorbenen Jugend Mann war auf mus begabt. Sie nahm ihn Jahre studieren. fün kommnete er noch s Meistern; wir gaben zwei Jahren bereit sich mit seinem Tale — vielleicht kennst Astori.“

Sie verneint etwa „Wir kamen nie v r sie.

„Du wirst noch ge sichert Pucca etwas nig Hoffnung, daß v mals loswerden. M — und Bianca opfert er und ihr toter Ver tasie eins geworde ihre Handlungswei er nachdenklich hin wieder an die jung

„Ich sagte dir da mit du es dir nie e an dein Vermögen r an mich zu wer braucht.“

„Ich werde mich nelia ernst. „Du h nichts von deinen Z gedenkst du deine nehmen?“ Er sieht „Ich habe schon — ich besitze kein V test es.“

„Ja“, antwortete einer kleinen Weil mein Geld verfüge

In drei Kriegen keine Stunde an der Front

General Sylvestre liebt Rosenzucht und Kreuzworträtsel

1000 Teilnehmer ohne Dolmetscherkongressen seit 1911. Die Teilnehmer sind also fort.

Wochenzeitung Fallschirmspringer Nikolow gewesen. 1911 ein Patent für einen Schirm gegen die Gefahren der Luftfahrt angereizt hätte. Sowjetischen Sympathiefindung zurückgewiesen sei das gleiche modernen Fallschirmspringer Nikolow gewesen.

wartet

iten Lkw. in Atin. Dort befand sich die Regierung. Graf Schichates, nahm er wollte sie zu Buchberg vergraben. Das Gesicht der ungarischen Frauen, der in der

onie nahmen die Gasthaus Oberneigung. Als der wurde, standen allgemein. Am andern und andere Offiziere in die Häusern Schlesi und der Budapester die tapferen Kerker zu zht, was mit der

m beschlagnahmt. In Wiesbaden zurück, aber die hat darauf ein. Es istischen Gegenleistung.

ir versperrt halte

kurz und winkt Dann nehmen er tz und beginnen

rt Kornelia etwas

Pucca verstimmt. ermarktet, duldeten terinnen rannten ner im Recht. Später wurde recht bei Gesellschaft, als ihr gepflegtes Klavier Beifall. Sie gab

so?" staunte Kornelia

ie eine Künstlerin on ihrem Unglück, ein halbes Kind d. Wir alle weinater." Pucca ver einer Weile fort: tter mußte unser

ia.

und holt ein Bild loß, heute ein be vor dem Weltkrieg

die Aufschrift am es und sagt dann:

setzt er rasch. „Vanon, Mutters Verun ausgeschlossen rkaufte also Muttergen Norden, sie schloß sich ganz lebte erst meinem ruf. Bianka hatte verloren und war s Tod, vor zwölf ke, der uns beide

„Ach was!“ knurrte General Sylvestre, als sein Sohn ihm meldete, die Geburtstagsgratulanten seien eingetroffen. „Ach was, dieses Volk stört mich nur beim Lösen dieses verzwickten Kreuzworträtsels!“ Dann aber legte er doch den Kugelschreiber zur Seite und richtete sich in seinem Polsterstuhl auf. Sein Sohn, den die Besucher mit „Herr Leutnant“ anredeten, öffnete die Tür zum Zimmer. Mit militärischem Schritt traten Offiziere ein, bauten sich vor dem 100-jährigen auf und riefen im Chor: „Hoch lebe unser General!“ Das Geburtstagskind lächelte mit der Weisheit, die hohes Alter dem Menschen beschert. Dann nahm er dankend in seiner Villa in Vincennes die Promotion zum Grand-Officier de la Legion d'honneur und die Ehrenmedaille jenes Dragoner-Regiments entgegen, das er vor Jahrzehnten einmal kommandiert hatte. Der Bürgermeister eilte ins Zimmer und heftete dem „bewährten General“ die Stadtmedaille an das abgetragene Zivil.

General Sylvestre ließ diese Ehrungen schmunzelnd und in bester Laune über sich ergehen. Dann bat er seine Gäste, zu einer

Tasse Kaffee Platz zu nehmen. Nun geschah das Merkwürdige: Man unterhielt sich in einem Kreis von Generalen und Stabsoffizieren über Rosenzucht und Kreuzworträtsel, die beiden Hobbies des Hundertjährigen, aber nicht mit einem Wort über Schlachten und Feldzüge. Man redete den Gefeierte zwar geflissentlich mit „Mon général“ an. Aber man vermied es, auch nur mit einem Wort auf militärische Dinge zu sprechen zu kommen.

General Sylvestre ist der einzige französische General, der nie eine Front gesehen hat. Während des zweiten Kaiserreiches wurde er geboren, um der Familientradition Genüge zu tun, ging auf die Militärakademie Saint-Cyr. Als er sie im Jahr 1873 beendete, war der Krieg von 1870-71 schon vorbei. Schön langsam wurde er dann in Friedensjahren bis 1907 Brigadegeneral. Beim Ausbruch des Krieges 1914 verzichtete man auf die Dienste des 59-jährigen an der Front und steckte ihn 28 Tage lang in eine Schreibstube. Dann wurde er pensioniert. Vom zweiten Weltkrieg las er nur in den Zeitungen. Seine Schlachten löst er mit Kreuzworträtseln.



Nur deutsche Amazonen in der Großen Dressurprüfung

37 Teilnehmer haben für die „Große Dressurprüfung“ gemeldet, in der 33 Lektionen, darunter Piaffe und Passage in 16 Minuten auswendig vorgetragen werden müssen. Deutschland schickt eine reine Amazonen-Vertretung. Als

Favoriten in der Mannschaftswertung gelten Schweden und die Schweiz. Unser Bild zeigt zwei der deutschen Dressurreiterinnen, aufgenommen beim letzten Training unter Leitung von Altmeister Lörke. Links Liselotte Linsenhoff.

sehr entzweit und viel Geld verschlungen hat. Bianka nahm ein Kind an.

„Das ist doch schön und gut von ihr?“ wunderte sich Kornelia, da sie Unwillen auf der Stirn ihres Gatten gewahrt.

Pucca lacht auf.

„Ein Kind von 18 Jahren. Den Sohn einer verstorbenen Jugendfreundin — der junge Mann war auf musikalischem Gebiet sehr begabt. Sie nahm ihn ins Haus, ließ ihn fünf Jahre studieren, fünf weitere Jahre vervollkommnete er noch sein Können bei diversen Meistern; wir gaben Hauskonzerte. — Seit zwei Jahren bereist er Mitteleuropa und hat sich mit seinem Talent einen Namen gemacht — vielleicht kennst du ihn sogar: Mario Astori.“

Sie vermeint etwas verlegen.

„Wir kamen nie von daheim weg“, bekennt sie.

„Du wirst noch genug von ihm hören“, versichert Pucca etwas ärgerlich. „Ich habe wenig Hoffnung, daß wir das teure Ziehkind jemals loswerden. Mario braucht immer Geld — und Bianca opfert alles für ihn. Ich glaube, er und ihr toter Verlobter sind in ihrer Phantasie eins geworden. Anders kann ich mir ihre Handlungsweise nicht erklären“, fügt er nachdenklich hinzu. Dann wendet er sich wieder an die junge Frau.

„Ich sagte dir das alles zur Warnung, damit du es dir nie einfallen läßt und Bianka an dein Vermögen rühren lässest. Sie hat sich an mich zu wenden, wenn sie etwas braucht.“

„Ich werde mich danach richten“, sagt Kornelia ernst. „Du hast mir aber noch immer nichts von deinen Zukunftsplänen enthüllt — gedenkst du deine Erfindung wieder aufzunehmen?“ Er sieht vor sich hin.

„Ich habe schon daran gedacht. Allerdings — ich besitze kein Vermögen mehr — du wußtest es.“

„Ja“, antwortete Kornelia schau. Fügt nach einer kleinen Weile hinzu: „Du kannst über mein Geld verfügen.“

Er ist aufgestanden und ans Fenster getreten, starrt in die dunkle Nacht hinaus. Endlich sagt er:

„Ich habe das Angebot der Hochschule angenommen — ich hoffe, daß du nichts bei uns entbehren wirst — und wenn meine Erfindung erst verwendbar sein wird.“

„Ich möchte gerne deine Hexenküche sehen“, sagt Kornelia halb im Scherz, halb um Pucca über seine Verlegenheit hinwegzuhehlen. „Es ist der einzige Raum im Haus, den ich nicht kenne.“

Pucca zieht einen mächtigen Schlüssel hervor und geht auf den Scherz ein.

„Komm — ich zeige dir das Laboratorium.“ Kornelia hängt sich an seinen Arm und folgt ihm die Wendeltreppe hinunter. Pucca leuchtet mit der Taschenlampe auf dem nächtlichen Pfad.

Die Tür ist versperrt und das Schloß unversehrt, wie Pucca mit Befriedigung feststellt. Nun kreischt die schwere Eisentür in den Angeln und sie treten in einen niederen, dumpfen Raum, in dem es modrig riecht.

Pucca beleuchtet die rußigen Wände und ein Fenster, das matte Glasscheiben hat und noch obendrein Eisenstangen davor besitzt.

In einer Ecke des düsteren Raumes befindet sich ein Herd, darauf ein schwerer, dunkler Kessel, darüber und an den Wänden entlang Regale mit Phiolen und Geräten aller Art. Ein kleiner Tisch, mit alten, verstaubten Büchern beladen, und zwei niedere Holzessel vervollkommen die Einrichtung des Gemaches. An einer Wand hängen helle Arbeitskittel. Pucca, den Scherz voll zu machen, schlüpft in einen derselben und zündet eine Lampe an, ein altes Petroleumgerät aus vergangenen Tagen. Dann schlägt er ein Buch auf und murmelt ein paar Worte in lateinischer Sprache, wendet sich lachend an die junge Frau:

„So sieht die Gelehrsamkeit aus, Kornelia.“

Sie muß mitlachen. Von den düsteren Wänden hallt der ungewohnte Klang zurück, Kornelia fühlt sich in diesem Augenblick froh und umschlingt den Gatten heiter.

Das RUNDfunk Programm

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19.30, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR-Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr. Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Mittwoch, 13. Juni

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Musikalisches Rendez-vous, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.15 Melodien um 19.00, 12.40 Reflexe 1956, 13.15 Leichte Musik, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Orchester und Chöre des INR, 15.00 Orchester-Parade, 16.05 Orchester Vico Igar, 17.30 Klavierkonzert, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Internationaler Musikwettbewerb Königin Elisabeth, 22.30 Schallplatten.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Kleine Melodie, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35 Landfunk 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Lieder von Kurt Fiebig, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Eins zum andern, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Olympische Reiter Spiele Stockholm, 20.00 Festliches Konzert, 22.10 Das Quartetto Italiano spielt, 23.20 Von neuer Musik, 0.10 Nächtliches Kammerkonzert.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Spielmusik, 10.00 Kleine Wiener Melodie, 10.30 Schulfunk, 11.30 J. S. Bach, Konzert es-dur, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 15.00 Operettenmelodien, 16.00 Gesellige Musik, 16.20 Orgelmusik aus der Schweiz, 17.00 Tanztee, 18.30 Spielezeiten mit Schallplatten, 19.55 Fußballspiel Norwegen-Deutschland, 21.00 Sinfoniekonzert, 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Wien grüßt Köln.

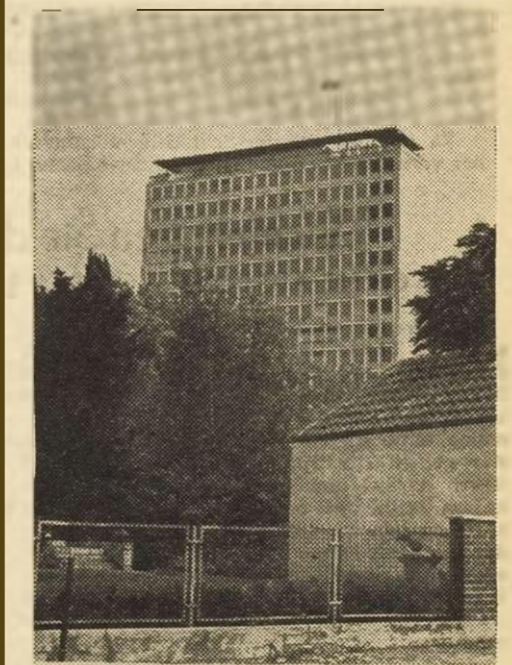
Donnerstag, 14. Juni

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Klassische und romantische Sinfonien, 12.00 Unterbrochene leichte Musik, 12.30 Ueberall nur Sonnenschein, 13.15 Kinderfunk, 14.20 Leichte Musik belgischer Komponisten, 14.45

Ungarisches Radio-Orchester, 15.00 Jugendwerke Mozarts, 16.05 Orchester Emile Sotiaux, 17.15 Beliebte Orchester, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 „Elpenor“ Gedicht von A. Rousset, 20.30 Festspiele in Straßburg, 23.00 Schallplatten.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 und 7.10 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht; 8.10 Ich geh' durch einen grasgrünen Wald, 8.50 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Musik zur Mittagspause, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag, 14.00 Schulfunk, 16.00 Eröffnung der Ruhr-Festspiele, 17.45 Bunte Klänge, 18.35 und 19.15 W. A. Mozart, Konzert, 19.45 Iphigenie, von W. v. Goethe, 22.10 Olympische Reiter Spiele, 22.30 Schallplatten-Karussell, 23.00 Musik zur späten Stunde, 0.10 Tanz.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Klingende Kleinigkeiten, 8.35 Morgenandacht, 9.30 Westf. Weisen, 10.00 Bagatellen, 10.30 Schulfunk, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 15.00 Orchesterkonzert, 16.00 Robert Schumann und seine Dichter, 17.00 Teemusik, 18.30 Abendkonzert, 20.45 Die tönende Palette, 23.05 Zum Tanz.



Höchstes Hochschulhaus Westeuropas in Braunschweig

Der Erweiterungsbau der Technischen Hochschule Braunschweig, das höchste Hochschulhaus Westeuropas und zugleich das höchste Gebäude Niedersachsens, wurde am 6. Juni eingeweiht. In dem 58 m hohen Gebäude mit 17 Etagen sind 15 Lehrstühle und Institute der TH Braunschweig untergebracht. Jeder Lehrstuhl hat in dem Neubau ein geschlossenes Bauwerk zur Verfügung. Das Bauwerk wurde in zweijähriger Bauzeit errichtet und erforderte 3,4 Millionen Mark.

„Schau, Kornelia — ich mag solche Namensverstümmelungen nicht. Das mag komisch sein — aber es ist so. Was daheim war, das soll doch jetzt alles aus und vorbei sein, nicht? Du bist jetzt meine Frau. Das Bild und unser alter Hausrat — das sind doch lauter Nebensächlichkeiten. — Hast du mir am ersten Tag in unserem Heim nichts anderes zu sagen?“

Er sieht sie erwartungsvoll an. Seine Augen sind groß und dunkel.

Kornelia neigt sich zu ihm und schlingt schweigend beide Hände um seinen Nacken. Sie sind unsagbar glücklich.

Es war ein heißer Tag heute. Pucca und Kornelia kehren von einem ihrer bekanntesten Stadtpaziergänge heim, haben beide zahlreiche Päckchen in den Händen und frohe Gesichter. Kornelia kennt bereits die belebtesten Straßen der Großstadt, soweit das Zentrum reicht und ist auch selbst bekannt in allen großen Kaufhäusern, wo die Puccas einzukommen pflegen. Das rege Leben und Treiben sagt Kornelia zu, sie ist froh, in einer neuen Umgebung unter anderen Menschen zu sein.

Wenn auch das eigentliche Heim der jungen Frau, das Pucca-Haus mit all seinen Eigentümlichkeiten, ihr noch nicht zum „Daheim“ werden konnte, so mag das wohl auch an ihren Mitbewohnern und Hausgenossen liegen, daß Kornelia so gar nicht recht heimisch werden will in der „neuen Welt“. Bianka bleibt seit dem Tag ihrer Ankunft hartnäckig auf ihrem Zimmer und ist nicht zu bewegen, mit der jungen Schwägerin verstandenschaftlich zu verkehren. Pietro, der treue, verschwiegene Diener der Puccas — eine Gestalt aus längst vergangenen Tagen — schleicht lautlos, schattenhaft durch die Räume, im Gegensatz zu seiner Frau, der immerfort plaudernden Grazia. Das ist auch die einzige, mit der Kornelia sofort in Fühlung getreten ist.

(Fortsetzung folgt.)

Der Motor donnerte leise und melodisch

DIE GENERALÜBERHOLUNG / VON ARNE G. THOMSEN

„Guten Tag“, sagte der seriös aussehende Herr, „ich komme...“
 „...wegen des zu verkaufenden Motorrades?“ strahlte Schlichtermeister Kulicke.
 „Ganz recht“, nickte der andere. „Ich las Ihre Annonce.“
 Otto Kulicke sah träumerisch in die Ferne.
 „Eine Maschine ist das...“, sagte er versunken, „einfach wundervoll.“ Er geleitete den Herrn zur Garage und schloß die Tür auf.
 „Hier, sehen Sie selbst!“ erklärte er mit selbstbewußter Miene, „habe ich zuviel gesagt?“
 Einige Minuten feierlichen Schweigens verstrichen.
 „Nun?“ fragte Schlichtermeister Kulicke mit Triumph in der Stimme.
 „Doch, doch — eine sehr schöne Maschine!“ meinte der andere ruhig.
 „Sie ist unbedingt zuverlässig“, erklärte der geschäftige Kulicke. „Ich bin damit kreuz und quer durch ganz Deutschland gefahren — äh, natürlich ist die Maschine noch gar nicht viel gebraucht — und der Motor ist ganz erstklassig!“
 „Und wie steht es mit den Zylindern?“
 „In bestem Zustand.“
 „Und die Federung?“
 „Weich wie Butter.“
 Wieder trat Schweigen ein. Dann sagte der seriöse Herr:
 „Würden Sie, bitte, so freundlich sein und den Motor einmal laufen lassen?“
 Der Motor sprang sofort an und donnerte leise und melodisch.
 „Ja, ja“, ließ sich der Schlichtermeister wieder vernehmen. „eine Maschine für's Leben ist

das. Die Lichtanlage ist taghell, und solche Bremsen, wie dieses Motorrad hat, haben Sie bestimmt noch nicht gesehen!“
 Er ging etwas mühsam in die Kniebeuge und begann den ausgezeichneten Zustand aller Einzelteile zu erklären — so, als ob er eine Kundin zum Kauf eines teuren Kalbsbraten überreden wollte.
 „Hm“, machte endlich der gutgekleidete Herr und faßte sich mit der Hand ans Kinn, „es ist also wirklich alles in Ordnung?“
 „Restlos alles, mein Herr. — Vor drei Tagen erst wurde die Maschine generalüberholt. In der großen Reparaturwerkstatt Kleinschmidt. Der Chef hatte sie sich selbst vorgenommen, wurde mir gesagt, weil er lange nicht eine so gute Maschine unter den Fingern gehabt hätte.“
 „Aha!“ sagte der Herr interessiert. „Und die Maschine läuft jetzt ganz einwandfrei?“
 „Bestimmt!“ antwortete Schlichtermeister Kulicke überzeugt. „Das Motorrad ist nach der Generalüberholung so gut wie eine fabrikanneues Fahrzeug!“
 „So, so!“ entgegnete der seriöse Herr und wurde zum ersten Mal lebhafter. „Und warum wollen Sie dann das Geld für die Generalüberholung nicht bezahlen?! — Mein Name ist Kleinschmidt, Besitzer der Reparaturwerkstatt. — Warum schreiben Sie mir, daß die Ventile nach der Generalüberholung dauernd streiken, daß die Zündung nicht in Ordnung ist, die Kuppelung versagt, die Bremsen nicht funktionieren und die Maschine kein Tempo entwickeln kann?! — Warum, wenn ich fragen darf, schreiben Sie das dann, Herr Kulicke? — — Warum, mein Herr?“

„Wann haben Sie diesen Brief erhalten?“

GANZ EIGENARTIGE SCHRIFTZÜGE / VON R. RICHNOW

In Chevenne, am Beginn des Felsengebirges, nahm ein älterer Herr Platz im Zuge nach San Franzisko. Ihm gegenüber saß eine junge Dame. Diese holte nach einiger Zeit einen Brief hervor und begann darin zu lesen. Den Umschlag hatte sie auf den Klappflap am Fenster gelegt. Unwillkürlich fiel der Blick des Herrn darauf und blieb wie gebannt daran haften. Schließlich beugte sich der Mann sogar auffällig vor, um die Rückseite des Briefes in der Hand der Dame und sagte: „Verzeihen Sie eine indiscrete Frage. Wann haben Sie diesen Brief erhalten?“ — „Gestern.“ — „Darf ich fragen, von wem?“ — „Von meinem Verlobten.“
 „Rätselhaft, denn diese eigenartigen Schriftzüge glaube ich zu kennen. Ich hatte als Gerichtssachverständiger für Graphologie darüber ein Gutachten abzugeben. Vor drei Jahren fand man hier in einem Eisenbahntunnel eine Leiche mit zermaltem Kopf!“
 „Sie täuschen sich, mein Verlobter lebt, und

Teilhaber. Der hob von seinem Bankkonto einen hohen Betrag ab und fuhr mit dem Geologen ins Gebirge. Seitdem ist er verschwunden. Darum wurde der Fall gründlich untersucht. Man hatte den Vermitteln im Verdacht, sich seines Kompagnons entledigt zu haben, um das Goldgestein allein ausbeuten zu können. Es war aber nicht zu ermitteln, wo das Goldfeld lag. Fachleute erklärten, es gebe in der ganzen Gegend kein goldhaltiges Gestein. Der Fall blieb also unaufgeklärt.“
 Der Zug hielt. Der Graphologe erhob sich und sagte: „Ich muß hier aussteigen. Entschuldigen Sie die Belästigung. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Weiterfahrt.“ Die junge Dame fuhr noch einen ganzen Tag durch herrliche Gebirgslandschaften und dachte nicht an den Graphologen, als sie endlich am Ziel war und in die Arme ihres Bräutigams sank.
 Doch am nächsten Tag wurde dieser verhaftet und gestand, den Vermitteln ins Gebirge gelockt, ermordet und beraubt zu haben.

Stille ringoum

**Tun ruhen alle Wälder,
 Die, Menschen, Stadt und Seider,
 Es schläft die ganze Welt.
 Ihr aber, meine Sinnen,
 Auf, auf, ihr sollt beginnen,
 Was euerem Schöpfer wohlgefällt.**

P. GERHARDT

Ich bin auf dem Wege zu ihm. — „Gestatten Sie, daß ich die Schrift genauer ansehe?“
 „Bitte sehr.“ — „Es ist dieselbe Schrift. Es gibt nicht zwei Handschriften, die sich völlig gleichen. Wie alt ist Ihr Verlobter?“ — „Dreißig Jahre.“ — „Ist er Amerikaner?“ — „Nein, er stammt aus Irland.“ — „Auch das ist sonderbar, denn der damalige Selbstmörder war auch ein Ire und schrieb den Brief als Abschied an seine Eltern.“ — „Mein Verlobter hat aber keine Eltern mehr.“ — „Darf ich den Absender lesen?“ — „Bitte.“ — „Der Name ist ein anderer.“ — „Na, dann werden Sie doch Ihren Irrtum zugeben?“ — „Der Fall ist für mich so bedeutend, daß Sie mir wohl noch ein paar Fragen gestatten.“ — „Fragen Sie nur!“ — „Wie lange kennen Sie Ihren Verlobten?“ — „Nicht ganz drei Jahre.“ — „Verraten Sie mir auch seinen Beruf?“ — „Er hat in San Franzisko ein Geschäft.“ — „Hat er es schon lange?“ — „Als ich ihn kennenlernte, eröffnete er es gerade.“ — „Der junge Mann, der damals schrieb, daß er seinem Leben ein Ende mache, war Geologe. In den Felsenbergen hatte er angeblich goldhaltiges Gestein entdeckt. Da er aber keine Mittel besaß, das Gold zu gewinnen, suchte er sich in Chicago einen reichen

Die ganze Familie hat geweint

EIN ECHTER LIEBERMANN / VON CURT SEIBERT

Max Liebermann gehörte zwar zu den ersten und hervorragendsten Impressionisten, doch er malte noch immerhin so, daß man erkennen konnte, was er hatte darstellen wollen. Der Berliner Bankier Schwabach war kein schöner Mann, besaß aber einen ausgeprägten Kopf.
 Liebermann malte Schwabach so, wie er ihn sah, und heute weiß man, daß es eines seiner besten Porträts geworden ist. Damals aber, als ihn ein Kollege besuchte und fragte, wie der Bankier Schwabach zufrieden gewesen sei, meinte Liebermann, der zwar nicht eitel, aber stolz war:

„Er meinte, det Bild wär scheen, aber jarnich ähnlich. Ich habe ihm jesagt: in fuftzig Jahren wird keen Mensch mehr wissen, wie der alte Schwabach ausjesehn hat, aber Ihre Erben haben dann 'nen echten Liebermann!“
 Und als der Kollege wissen wollte, wie denn Frau Schwabach und die Kinder des Ehepaars mit dem Bild zufrieden gewesen wären, lachte Liebermann:
 „Die ganze Familie hat geweint.“
 „Geweint? — Warum denn?“
 „Se sagten, se hätten kein jewußt, det der Vater so häßlich is...“



DIE SCHÖNE ZEIT DES CAMPINGS

Der erste Urlaubstag geht zur Neige. Er brachte blauen Himmel, Sonnenschein und eine erholende Fahrt zu zweit. Nun ist das Camping-Zelt aufgeschlagen. Die Wimpel werden aufgehängt, und wir sind ganz zu Kindern der gütigen Mutter Natur geworden. Wenn wir nach Tagen oder Wochen wieder als seriöse Eheleute in unserer Zweizimmer-Wohnung in der Großstadt weilen, denken wir gerne zurück an die köstlichen Tage unseres Urlaubserlebens

Und immer wieder muß ich an Tatjana denken

EIN RUSSLAND-ERLEBNIS / VON RICHARD BURGER

wir, daß sie Tatjana heiße. Stundenlang sprachen wir von ihr.
 Wir liebten alles an ihr, ihre dunklen Haare, ihr Gesicht, das durch die hochgeschobenen Backenknochen einen eigenartigen Reiz erhielt, ihren mohnroten Mund, ihr schmalen Schultern und Hüften, ihre Stimme, ihren Gang, ihre Handbewegungen. Wir wurden wieder Menschen und ertrugen die grausamen Härten der Gefangenschaft so leicht wie bisher noch nie.
 Und dann trat dieses rätselhafte und Grausame ein, das uns vollständig verwirrte, und etwas Reines und Schönes in uns für immer zerbrach.
 An einem Abend trat Tatjana nicht mehr allein aus dem Birkenwäldchen heraus, sondern an ihrer Seite ging ein vierschritziger junger Bursche, der den einen Arm um sie geschlungen hatte. Sie kamen zu uns heran, und als sie vor uns standen, da überschüttete uns Tatjana mit einer Flut wüster und gemeiner Schimpfworte. Beim Anblick unserer ratlosen und bestürzten Gesichter brachen sie beide in schallendes Gelächter aus. Ehe sie aber in die Hütte gingen, spuckte uns Tatjana vor die Füße.

Anfangs war uns so, als habe ein Spuk der sibirischen Steppe uns genarrt. Wir konnten nicht daran glauben, daß sich ihre Wesensart so jäh geändert hatte. Alles in uns bäumte sich dagegen auf. Aber die widerliche Szene wiederholte sich nun Abend für Abend. Tatjana trat zu uns heran, beschimpfte uns, lachte unbändig und spuckte vor uns aus.
 Unsere Straße schob sich weiter nach Norden und wir verloren Tatjana aus den Augen. Wir sprachen nie mehr von ihr. Irgend eine uns selbst unverständliche Scheu hielt uns davon ab, vielleicht war es die uneingestandene Scheu vor der Demütigung, die wir erlitten hatten. Und rasch wurden wir wieder zu seelenlosen Robotern, die keinen anderen Gedanken kennen als den, ihr Soll zu erfüllen.
 Seither sind manche Jahre vergangen, aber oft denke ich noch an Tatjana und suche eine Erklärung für ihr Verhalten zu finden. Aber so sorgfältig ich dabei auch zu Wege gehe, es ist immer so, als greife ich in einen luftleeren Raum. Tatjana bleibt mir geheimnisvoll und abgründig wie das ganze große, geheimnisvolle und abgründige russische Reich.

Es muß ein seltsamer Anblick gewesen sein

KLEINER IRRTUM / VON HEINZ KAMPMANN

Schon vor einigen Tagen war mir das hübsche junge Mädchen aufgefallen, dem ich auf meinem allmorgendlichen Weg ins Büro begegnete. Offenbar war sie gleichfalls auf dem Wege zu ihrem Arbeitsplatz.
 Nun, ich bin beileibe kein Don Juan, aber es entging mir nicht, daß mich das Mädchen jedesmal mit einem überaus freundlichen Lächeln begrüßte. Nein, mehr als das, ich konnte es getrost für eine Ermunterung halten, meine Zurückhaltung aufzugeben.
 Heute sah sie besonders reizend aus. Sie lächelte mir schon von weitem zu — oh, welch ein Lächeln! Aber — sie kam nicht allein. Sie befand sich in Begleitung eines ebenso reizenden jungen Mädchens, das ich für ihre Freundin hielt. Schade! — Gerade heute hatte ich mir hoch und heilig geschworen, sie endlich anzusprechen.
 Und dann geschah das Überraschende! Kaum einen Schritt von mir entfernt, blieben die beiden plötzlich stehen. Die blonde, hübsche Freundin schien etwas sagen zu wollen, aber dann wagte sie es wohl doch nicht. Was sollte ich tun?
 Ich verhielt meinen Schritt, läufte mit übertriebener Höflichkeit meinen Hut und — — —
 Es muß in der Tat ein seltsamer Anblick ge-

wesen sein, wie ich dastand, ein törichtes Lächeln auf dem Gesicht, meinen Hut wie eine Fahne in der Luft schwenkend — — —
 Beide Mädchen brachen dann auch wie auf Kommando in herzhaftes Lachen aus. Der Bann schien gebrochen, der Augenblick geflohen, die von mir ersehnte Bekanntschaft zu machen — — —
 „Sie dürfen uns nicht böse sein.“ kam mir das hübsche Mädchen mit einem reizenden Erörten zuvor. „Es war natürlich albern von mir, mich über Sie lustig zu machen, verzeihen Sie. Aber, mit Ihrer kürbisgelben Krawatte sehen Sie wirklich zu komisch aus...“
 Umgekehrt
 Zu Meister Arnold Böcklin kam einst ein junger Maler und meinte mit klagender Stimme: „Wenn man keinen Namen hat, kann man keine Bilder verkaufen. Ich male in zwei, drei Tagen ein Bild herunter, aber bevor ich es verkaufe, vergeht manchmal ein ganzes Jahr.“ Böcklin sah ihn lächelnd an und meinte: „Wissen Sie was, versuchen Sie es doch mal umgekehrt. Malen Sie an einem Bild ein ganzes Jahr, und ich bin überzeugt, Sie werden es in ein, zwei Tagen verkaufen!“

Reulan

- Reulan
 - Oudler
 - Grüfflingen
 - Neubrück-Metz
 - St. Vith an
 - Hünningen
 - Nieder-Emmels
 - Born
-
- Recht
 - Pont
 - Ligneuville
 - Malmédy-Bahnhof an
-
- Malmédy-Bahnhof ab
 - Burnenville
 - Francorchamps
 - Hockai
 - Sart-lez-Spa
 - Tiege
 - Verviers-Central

Rocherath

- Rocherath 6.10
- Krinkelt 6.12
- Wirtzfelder Str. 6.15
- Büllingen an 6.18
- Büllingen ab 6.46
- Heppenbach 6.59
- Mirfeld 7.03
- Amel-Kreuzung 7.06
- Amel-Kirche 7.09
- Amel-Kreuzung 7.12
- Meyerode 7.18
- Medell 7.23
- Hochkreuz 7.26
- Walleroder Str. 7.30
- St. Vith (Zentrum) 7.35

- St. Vith-Bahnhof
- Neundorf
- Crombach
- Braunlauf
- Maldingen
- Beho
- Gouvy-Bahnhof

Weimes — K

- Ab Weimes Bahnhof 6.46 (S)
- Ab Weimes Friedhof Denkmal 7.00
- Ab Weimes Friedhof 7.33 (S)
- Ab Weimes Bahnhof hof 8.57
- Ab Weimes Bahnhof 40.54
- Ab Weimes Bahnhof 44.13 (S)
- Ab Weimes Bahnhof 44.11
- Ab Weimes Bahnhof 47.15
- Ab Weimes Bahnhof 48.40 (S)
- Ab Weimes Bahnhof 48.34
- Ab Weimes Bahnhof Denkmal 49.13
- Ab Weimes Bahnhof Denkmal 24.49 (S)

Kalterherb

- Ab Kalterherberg 6.37
- 7.29 (S)
- Ab Sourbrodt Denk Friedhof 7.49
- Ab Kalterherberg 9.27
- 10.20 (S)
- Ab Sourbrodt Bahnhof 11.50
- Ab Kalterherberg 14.42
- 12.00 (S)

AUTOBUSFAHRPLAN

gültig ab 2. Juni 1956

W fährt nur werktags; S fährt nur sonn- und feiertags; 3 fährt nur samstags

Reuland – St. Vith – Malmedy – Verviers

	W						
Reuland	6.20	7.05	9.10	12.30	17.05		
Oudler	6.30	7.16	9.25	12.42	17.19		
Grüfflingen	6.36	7.22	9.32	12.47	17.24		
Neubrück-Metz	6.40	7.26	9.36	12.51	17.28		
St. Vith an	6.50	7.35	9.46	12.58	17.36		
St. Vith ab	6.50	7.40	9.50	13.00	17.39		
Hünningen	6.53	7.43	9.54	13.03	17.42		
Nieder-Emmels	6.55	7.45	9.58	13.06	17.45		
Born	7.02	7.52	10.05	13.12	17.52		
			10.08	13.15	17.54		
			10.12	13.18	17.57		
Recht	7.07	7.57	10.12	13.18	17.57		
Pont	7.13	8.04	10.20	13.25	18.04		
Ligneuville	7.17	8.07	10.25	13.28	18.07		
Malmedy-Bahnhof an	7.30	8.25	10.43	13.43	18.20		
			3				
Malmedy-Bahnhof ab	5.45	7.40	8.30	10.55	13.50	16.35	18.29
Burnenville	5.55	7.53	8.40	11.05	14.02	16.45	18.41
Francorchamps	6.05	8.05	8.50	11.15	14.13	16.55	18.52
Hockai	6.10	8.10	8.55	11.20	14.18	17.00	18.57
Sart-lez-Spa	6.15	8.15	9.00	11.25	14.23	17.05	19.00
Tiege	6.23	8.22	9.08	11.33	14.30	17.13	19.11
Verviers-Central	6.45	8.41	9.35	11.55	14.55	17.40	19.32

Verviers – Malmedy – St. Vith – Reuland

	W			3			W		
Verviers-Central	7.30	9.45	11.20	13.10	16.20	18.40	21.35		
Tiege	7.50	10.05	11.42	13.31	16.42	19.01	21.55		
Sart-lez-Spa	7.59	10.15	11.50	13.41	16.50	19.10	22.04		
Hockai	8.04	10.20	11.55	13.46	16.55	19.15	22.09		
Francorchamps	8.08	10.25	12.00	13.51	17.00	19.20	22.13		
Burnenville	8.18	10.35	12.10	14.02	17.10	19.30	22.23		
Malmedy an	8.30	10.45	12.20	14.15	17.25	19.42	22.33		
Malmedy ab	7.30	10.50	12.30		17.37	19.50			
Ligneuville	7.44	11.03	12.43		17.50	20.03			
Pont	7.48	11.07	12.47		17.54	20.06			
Recht	7.55	11.15	12.53		18.00	20.12			
Kaiserbaracke	8.00	11.18	12.56		18.03	20.16			
Born	8.04	11.20	12.59		18.06	20.19			
Nieder-Emmels	8.12	11.26	13.05		18.13	20.25			
Hünningen	8.16	11.29	13.08		18.16	20.28			
St. Vith an	8.19	11.31	13.11		18.20	20.30			
St. Vith ab	8.30	11.35	13.15		18.30	20.35			
Neubrück	8.36	11.43	13.23		18.38	20.42			
Grüfflingen	8.42	11.47	13.27		18.43	20.46			
Oudler	8.47	11.51	13.31		18.48	20.50			
Reuland	9.00	12.00	13.40		18.58	21.00			

Rocherath - St. Vith

	S		
Rocherath	6.10	12.46	20.16
Krinkelt	6.12	12.49	20.18
Wirtzfelder Str.	6.15	12.53	20.21
Büllingen an	6.18	12.57	20.24
Büllingen ab	6.46	15.20	19.50
Heppenbach	6.59	15.33	20.02
Mirfeld	7.03	15.37	20.06
Amel-Kreuzung	7.06	15.40	20.09
Amel-Kirche	7.09	15.43	20.12
Amel-Kreuzung	7.12	15.46	20.17
Meyerode	7.18	15.52	20.23
Medell	7.23	15.57	20.28
Hochkreuz	7.26	16.00	20.31
Walleroder Str.	7.30	16.04	20.35
St. Vith (Zentrum)	7.35	16.09	20.40

St. Vith - Rocherath

	S		
St. Vith (Zentrum)	11.41	18.50	23.35
Walleroder Str.	11.46	18.55	23.40
Hochkreuz	11.50	18.59	23.44
Medell	11.53	19.02	23.47
Meyerode	11.59	19.07	23.52
Amel-Kreuzung	12.04	19.13	23.58
Amel-Kirche	12.09	19.18	00.03
Amel-Kreuzung	12.12	19.21	00.06
Mirfeld	12.15	19.24	00.09
Heppenbach-Kirche	12.20	19.28	00.13
Büllingen an	12.34	19.41	00.25
Büllingen ab	6.00	12.34	20.05
Wirtzfelder Str.	6.03	12.37	20.08
Krinkelt	6.06	12.41	20.11
Rocherath	6.08	12.44	20.14

Losheim - St. Vith - Vielsalm

	W	
Losheim	6.30	15.10
Berterath	6.36	15.15
Manderfeld	6.46	15.25
Andler Mühle	6.55	15.34
Schönberg	7.00	15.41
Heuem	7.05	15.45
Atzerath	7.08	15.48
Setz	7.11	15.51
Prümerberg	7.24	16.05
St. Vith an	7.31	16.11
St. Vith ab	7.48	16.12
Rodt bei St. Vith	8.00	16.20
Poteau	8.10	16.30
Petit-Thier	8.17	16.37
Ville du Bois	8.26	16.46
Vielsalm-Bahnhof	8.35	16.55

Vielsalm - St. Vith - Losheim

	W	
Vielsalm-Bahnhof	10.57	17.40
Ville du Bois	11.02	17.45
Petit-Thier	11.08	17.54
Poteau	11.15	18.01
Rodt bei St. Vith	11.24	18.10
St. Vith an	11.32	18.18
St. Vith ab	11.35	18.29
Prümerberg	11.42	18.36
Setz	11.50	18.48
Atzerath	11.52	18.51
Heuem	11.56	18.54
Schönberg	12.00	18.58
Andler Mühle	12.06	19.04
Manderfeld	12.14	19.14
Berterath	12.22	19.21
Losheim	12.29	19.30

St. Vith — Gouvy

	S			W		
St. Vith-Bahnhof	4.45	7.38	11.32	17.00	17.18	19.44
Neundorf	4.54	7.46	11.40	17.09	17.26	19.52
Crombach	4.59	7.51	11.45	17.14	17.31	19.57
Braunlauf	5.05	7.57	11.51	17.20	17.37	20.03
Maldingen	5.12	8.03	11.57	17.27	17.43	20.09
Beho	5.18	8.09	12.03	17.33	17.49	20.15
Gouvy-Bahnhof	5.34	8.25	12.19	17.49	18.05	20.31

Gouvy — St. Vith

	W		S			
Gouvy-Bahnhof	5.38	6.30	9.59	14.55	18.07	22.00
Beho	5.54	6.46	10.15	15.11	18.22	22.16
Maldingen	6.00	6.52	10.21	15.17	18.28	22.22
Braunlauf	6.07	6.59	10.28	15.24	18.34	22.29
Crombach	6.13	7.05	10.34	15.30	18.38	22.35
Neundorf	6.18	7.10	10.39	15.35	18.43	22.40
St. Vith-Bahnhof	6.27	7.19	10.48	15.44	18.52	22.49

Weismes — Kalterherberg

Ab Weismes Bahnhof 5.30, an Kalterherberg 6.46 (S).
Ab Weismes Friedhof 6.42, an Sourbrodt-Denkmal 7.00.
Ab Weismes Friedhof 6.51, an Kalterherberg 7.33 (S).
Ab Weismes Bahnhof 8.30, an Sourbrodt-Bahnhof 8.57.
Ab Weismes Bahnhof 10.29, an Sourbrodt-Bahnhof 10.54.
Ab Weismes Bahnhof 10.29, an Kalterherberg 11.43 (S).
Ab Weismes Bahnhof 13.44, an Sourbrodt-Bahnhof 14.11.
Ab Weismes Bahnhof 16.48, an Sourbrodt-Bahnhof 17.15.
Ab Weismes Bahnhof 17.56, an Kalterherberg 18.40 (S).
Ab Weismes Bahnhof 18.40, an Sourbrodt-Bahnhof 18.34.
Ab Weismes Bahnhof 18.50, an Sourbrodt-Denkmal 19.13.
Ab Weismes Bahnhof 21.22, an Sourbrodt-Denkmal 21.49 (S).

Ab Sourbrodt Bahnhof 14.44, an Weismes Bahnhof 14.40

Ab Sourbrodt Bahnhof 17.24, an Weismes Bahnhof 17.50
Ab Kalterherberg 18.55, an Weismes Bahnhof 19.40 (S)
Ab Sourbrodt Bahnhof 19.24, an Weismes Bahnhof 19.44
Ab Sourbrodt Denkmal 19.25, an Weismes Friedhof 19.43
Ab Sourbrodt Bahnhof 21.50, an Weismes Bahnhof 22.18

Steinebrück-St. Vith-Weismes

Ab St. Vith Bahnhof 4.10, an Weismes Bahnhof 4.55.
Ab Lommersweiler 6.08, an St. Vith Bahnhof 6.25, an Weismes 7.40.
Ab Steinebrück 7.00, an St. Vith Bahnhof 7.28, an Weismes 8.48.
Ab Steinebrück 7.49, an St. Vith Bahnhof 8.43, an Weismes Bahnhof 8.56 (S)
Ab Lommersweiler 9.00, an St. Vith Bahnhof 9.28, an Weismes 10.44.
Ab Lommersweiler 9.23, an St. Vith Bahnhof 9.43 (S).
Ab Steinebrück 12.07, an St. Vith Bahnhof 12.26, an Weismes 13.40.
Ab St. Vith Bahnhof 13.22, an Weismes Bahnhof 14.07.
Ab St. Vith Bahnhof 15.45, an Weismes Bahnhof 16.37.
Ab Steinebrück 16.45, an St. Vith Bahnhof 16.36 (S).
Ab St. Vith Bahnhof 16.57, an Weismes Bahnhof 17.40.
Ab Steinebrück 16.40, an St. Vith Bahnhof 17.08.
Ab St. Vith Bahnhof 17.24, an Weismes Bahnhof 18.04.

Ab St. Vith Bahnhof 18.56, an Weismes Bahnhof 19.36

Ab Steinebrück 19.23, an St. Vith Bahnhof 19.43.
Ab St. Vith Bahnhof 20.30, an Weismes Bahnhof 21.43.

Weismes-St. Vith-Steinebrück

Ab Weismes Bahnhof 5.00, an St. Vith Bahnhof 5.47, an Lommersweiler 6.03
Ab Weismes Bahnhof 5.40, an St. Vith Bahnhof 6.22
Ab St. Vith Bahnhof 6.28, an Steinebrück 6.51
Ab Weismes Bahnhof 6.33, an St. Vith Bahnhof 7.20, an Steinebrück 7.46 (S)
Ab Weismes Bahnhof 6.37, an Montonau 6.50 (durchgehend)
Ab Weismes Bahnhof 6.42, an St. Vith Bahnhof 7.26
Ab Weismes Bahnhof 7.48, an St. Vith Bahnhof 8.30, an Lommersweiler 8.48
Ab Weismes Bahnhof 8.45, an St. Vith Bahnhof 8.57, an Lommersweiler 9.43 (S)
Ab Weismes Bahnhof 9.06, an St. Vith Bahnhof 9.48
Ab Weismes Bahnhof 10.35, an St. Vith Bahnhof 11.39, an Steinebrück 11.59
Ab Weismes Bahnhof 11.52, an St. Vith Bahnhof 12.42
Ab Weismes Bahnhof 12.01, an St. Vith 12.43 (S)
Ab Weismes Bahnhof 14.45, an St. Vith Bahnhof 14.57
Ab St. Vith Bahnhof 15.46, an Steinebrück 16.43
Ab Weismes Bahnhof 16.53, an St. Vith Bahnhof 17.24
Ab Weismes Bahnhof 18.44, an St. Vith Bahnhof 18.42, an Steinebrück 19.22
Ab Deidenberg 19.07, an St. Vith Bahnhof 19.29
Ab Weismes Bahnhof 21.37, an St. Vith Bahnhof 22.05



Hans-Günter Winkler,

das As der deutschen Springreiter
Zweimal konnte er die Springreiter-Weltmeisterschaft erringen. Erst vor kurzem wurde ihm die Amateureigenschaft wieder zuerkannt, und damit die Teilnahme an den olympischen Reiterspielen ermöglicht (Winkler hatte nach dem Kriege eine Zeitlang bei den Amerikanern als Stallburse gearbeitet und galt deshalb als Berufsreiter). Winkler und seine Pferde befinden sich in Hochform. Unter den 70 Teilnehmern aus 25 Nationen, die für das Jagdspringen gemeldet sind, hat er reelle Chancen — wenn das Glück ihm hold ist. Unser Bild zeigt H. G. Winkler mit seinem Pferd „Viola“.

Jetzt ist die Zeit

ein duftiges SOMMERKLEID für warme Tage anzuschaffen.

Zarte Nylon- und Perlon-Stoffe, viele Seiden- und Baumwollstoffe in letzter neuen Farben und Mustern, liegen bereit im

Modehaus Agnes Hilger

ST.VITH - Hauptstraße

»OREMUS«

Gesang- und Gebetbücher für die Diözese Lüttich. Fein- und Grobdruckausgabe. Dazu passende Lederhüllen mit Reißverschluss.

DOEPGEN-BERETZ ST.VITH

Hauptstraße 58

ST.V

Nummer 66

verli

Paris,

Es nützte der französischen Sammlung nichts, daß sie im letzten Jahres weigerte, an dem 2. Januar den Sitz der französischen Besatzungsmacht zu streichen. Die Abmachung gegen die Tatsache, daß die Franzosen sich in den französischen Gebieten überhaupt keine Versammlung mehr durch diese Gebiete inzwischen schweigend besetzt wurden, wurde durch den Volksvertreter blieb jed Am Montag, den 28. N Frankreich und Indien ei Frankreich seine Besitztümer, Mahe und Yanaon abtritt.

Damit verliert Frankreich die rund 450 qkm mit umfassen. Sie gehörten Frankreich besaß. Ueber ein Vierteljahrtausend, verloren ihre indischen Einwohner, Pondichere zogen bereits 1672 vom pur abgetreten. Zwar ihre indischen Besitztümer verteidigen, niemals als sondern immer gegen die der Enklaven jedesmal sie in Europa mit den Forderungen, so vor allem um als Indien 1947 unabhängig es die Franzosen mit dem tun, die damals forderte dem britischen Beispiel klaven freigeben.

Einigen konnten sich zunächst jedoch nur überdauern. Erst mit diesem neutralen Beobachter es stattfand. Damals ents Wähler für den Verbleib 7473 für den Ansd ten. Frankreich verzicht einen Vertrag vom 2. F

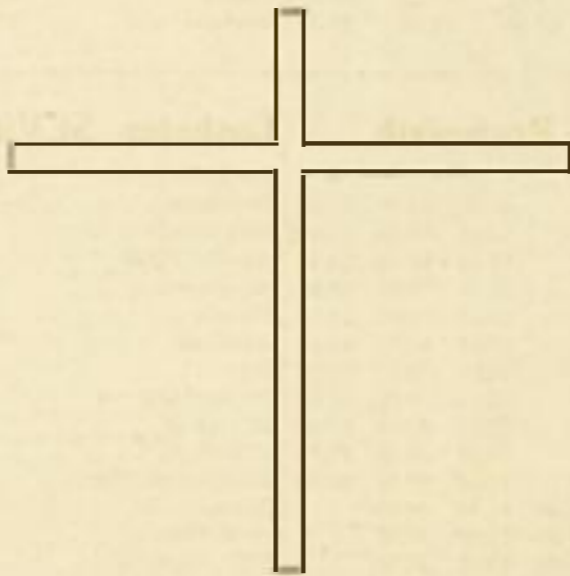
Beim Einkauf eines neuen Korsetts verlangen Sie nur die Marke

D. W.

Erhältlich in den neuesten Modellen und in allen Preislagen im Textilhaus

AGNES HILGER

ST.VITH - gegenüber der Katharinenkirche



TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE BUCHDRUCKEREI DOEPGEN ST.VITH

Inserieren Sie in der ST.VITHER ZEITUNG

Den neuen Kugelschreiber von „Pelikan“

Den **PELIKAN-ROLLER**

können Sie ab sofort zu 95,- Fr. und 125,- Fr. erhalten.

Pelikan bürgt für Qualität!!!

DOEPGEN-BERETZ

ST.VITH HAUPTSTRASSE 58

Den „Kunert“ - DAMENSTRUMPF

für jede Tageszeit und für jede Jahreszeit, in allen Farben der Mode, finden Sie im Textilhaus

AGNES HILGER ST.VITH

Hauptstraße

Für Ihre Aussteuer **MÖBEL**

beste belgische u. deutsche Fabrikate. Preiswert. Zahlungserleichterungen.

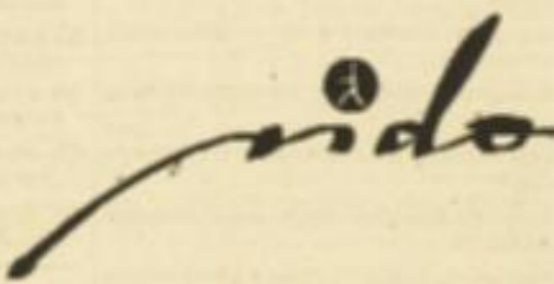
Möbel und Dekoration **Walter Scholzen** ST.VITH - TEL 171 Hauptstraße 77 - Mühlenbadstr. 18

Landwirte suchen ab sofort

Arbeiter

für die Heuernte. Löhne: Männer 450,- Fr., Frauen 425,- Fr., Kost u. Logis frei. Schreiben an Claude D., Stellenvermittler, BIRON-Barvaux.

Bevorzugen Sie für Ihre Fotos



Alben

in Buchform und anderen Modellen. »rido-Pex« das Buchalbum mit den selbstklebenden Blättern (Kein Befestigen der Fotos mit Ecken.) In reicher Auswahl im Schreibwarengeschäft

DOEPGEN-BERETZ

ST.VITH - Hauptstraße

Der »PELIKAN«-Füllhalter

ist von einer ausgesuchten Eleganz und von einer technischen Vollkommenheit.

Millionen besitzen ihn und Millionen sind mit ihm zufrieden!

Zu haben im Fachgeschäft für Schreibwaren:

DOEPGEN-BERETZ, ST.VITH

HAUPTSTRASSE 58

Michelin-

und andere Straßenkarten vorrätig in der

BUCHHANDLUNG

Wwe. H. Doepgen

St.Vith, Klosterstraße

Charles Henssen, Schulstraße (Haus Hocke) sucht zum 1. Juli erfahrene, zuverlässige

Putzfrau

Eine Partie sechs Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen. Breitfeld Nr. 44 Tel. St.Vith 146.

Die tschechoslowakische Offiziere in der neutralen Kommission für Korea packt und verlassen at Oberkommandos das dchung des Waffenstill in monatlangen Verh gen worden war, ist zu solcher Vorgang hält eine ernste Krise auf Gefahr kriegerischer beschworen. Nichts v heutige koreanische S Die militärische Stä dem Abschluß des 1 drei Jahren um ein 1 trotz aller gegenteilig Abkommens und der munisten. Südkorea k zwar reorganisieren, des Waffenstillstand Ueberwachungskomr re Ausrüstung mit m tenwaffen und Düse gleichheit im Kräftev beiden Teilstaaten Ko man damals, als man fenstillstand untersch Aber in Korea zeigt land bereits demons was sich in Vietnam Waffenstillstand ist ein Instrument zur I gießens und zur U grenzten Periode b Aber er löst noch ke die, die keinen Frie debringen, ihn als E